

Inklusionspädagogische Konzeption der Kindertagesstätte „KiKu Kinderland Brühl“

An Hornsgarten 99

50321 Brühl

Telefon: (02232) 9394660

E-Mail: bruehl@kinderzentren.de

Internet: <https://kinderzentren.de/bruehl-kita-kiku-kinderland/>

(Stand: März 2025)



Träger:

Kinderzentren Kunterbunt gemeinnützige GmbH

Carl-Schwemmer-Straße 9

90427 Nürnberg

Telefon: 09 11/4 70 50 81-0

Fax: 09 11/4 70 50 81-29

Mail: info@kinderzentren.de

www.kinderzentren.de

Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort	3
2. Rahmenbedingungen der Einrichtung	4
2.1. Öffnungs- und Schließzeiten.....	4
2.2. Gruppen.....	5
2.3. Aufnahme	5
2.4. Sozialraum.....	6
3. Räumliche Rahmenbedingungen	7
3.1. Krippengruppen U3.....	7
3.2. Kitagruppen Ü3 und Mehrzweckräume/Funktionsräume.....	9
3.3. Außengelände	11
4. Personelle Struktur	12
5. Zusammenarbeit mit dem Träger	13
6. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung.....	14
6.1. Unser pädagogisches Leitbild.....	14
6.2. Inklusion, Diversität, Gender, Behinderung, Gesellschaftliche Teilhabe	17
6.3. Kinderrechte, Partizipation und Beschwerdemanagement.....	20
6.4. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Kräfte	20
6.5. Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	22
6.6. Tagesabläufe der Krippen- und Kitagruppen	28
6.7. Übergänge	28
6.8. Teiloffenes Konzept	31
6.9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten.....	31
7. Teamarbeit und Teamentwicklung	35
8. Qualitätssicherung	35
9. Datenschutz	36
10. Aussagen über ordnungsgemäße Akten und Buchführung	37
11. Netzwerk, Kooperation und Anlaufstellen	39

1. Vorwort

Mit dieser inklusionspädagogischen Konzeption möchten wir Familien, Mitarbeiter*innen, Institutionen und Kooperationspartner*innen einen Einblick in die Arbeit unserer Kita KiKu Kinderland Brühl geben. Die Konzeption wurde vom Team erarbeitet und stellt die strukturellen Rahmenbedingungen der Kita, unsere pädagogische Haltung, unsere Werte und die daraus resultierende Arbeitsweise dar. Das Denken, Handeln, Vermitteln von Werten und Gestalten des Bildungs- und Erziehungsalltags der pädagogischen Mitarbeiter*innen hängt maßgeblich von der erarbeiteten Konzeption ab und deren Inhalte müssen im alltäglichen Diskurs immanent sein, präsent sein und gelebt werden. Durch die transparente Niederschrift unseres Leitbildes und unserer Qualitätskriterien formulieren wir neben übergeordneten Leitideen der Rahmenkonzeption unseres Trägers unsere hauseigenen Qualitätsstandards. Diese sollen die Arbeit am Kind und die Zusammenarbeit innerhalb des Teams, mit den Familien, dem Träger, den Kooperationspartner*innen und den Institutionen erleichtern und sicherstellen. Unsere Gesellschaft, deren Mitglieder und Akteure verändern sich stetig. Das Kindheitskonzept und damit einhergehend die Erziehungs- und Bildungsvorstellungen sind stets ein Abbild unserer Gesellschaft und heutigen Zeit. Als Bildungs- und Betreuungseinrichtung machen wir uns bewusst, wer die Beteiligten in unserem System sind und schaffen einen barrierefreien Zugang zu unserem Angebot für Kinder und deren Eltern aus unterschiedlichsten Lebenswelten. Die strukturellen und konzeptionellen Ressourcen unserer Kita sollen einen inklusionspädagogischen Lebensraum schaffen, der die Beteiligten mit ihren spezifischen Heterogenitätsmerkmalen berücksichtigt, anerkennt und wertschätzt. Die inklusionspädagogische Konzeption soll demnach die Teilhabechancen aller Kinder sichern und richtet sich nach den Qualitätsanforderungen eines Fachkonzeptes im Sinne des Landesrahmenvertrages nach § 131 SGB IX für NRW. Die gesetzlichen Grundlagen dafür ergeben sich aus §17 des Kinderbildungsgesetzes NRW und §45 des SGB VIII.

Die inklusionspädagogische Konzeption wird ergänzt durch die einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzeption, welche ebenfalls Informationen zu unserer konzeptionellen Arbeit im KiKu Kinderland Brühl enthält. Um inhaltliche Dopplungen zu vermeiden, verweisen wir bei den Themen Kinderschutz, Gewaltprävention, Partizipation, Beschwerdemanagement, Sexualpädagogik und Gesundheitsmanagement für ausführlichere Informationen auf die Kinderschutzkonzeption. Beide Konzeptionen sind als Instrumente für Personal- und Qualitätsentwicklung in zirkulärer Überarbeitung und werden daher regelmäßig angepasst, erweitert und auf Gültigkeit hin überprüft.

2. Rahmenbedingungen der Einrichtung

2.1. Öffnungs- und Schließzeiten

Wir haben von Montag bis Freitag jeweils von 7:15 Uhr - 16:30 Uhr geöffnet.

Unsere Buchungsmodelle sind

Bei einer 35-Stundenwoche:

Montag bis Freitag jeweils 07:15 bis 14:15 Uhr

Montag bis Freitag jeweils 07:30 bis 14:30 Uhr (Standardbuchungszeit)

Montag bis Freitag jeweils 07:45 bis 14:45 Uhr

Montag bis Freitag jeweils 08:00 bis 15:00 Uhr

Bei einer 45-Stundenwoche:

Montag bis Freitag jeweils 07:15 bis 16:15 Uhr

Montag bis Freitag jeweils 07:30 bis 16:30 Uhr (Standardbuchungszeit)

Unsere Öffnungszeiten richten sich nach dem Bedarf und der Nachfrage der Eltern. Sie werden dahingehend jährlich über die Elternbefragung überprüft und flexibel festgelegt.

Aus pädagogischen, organisatorischen und konzeptionellen Gründen sollten die Kinder in der Kernzeit von 9:00-13:30 Uhr nicht gebracht oder abholt werden. Dies bedeutet, dass die Kinder von Beginn der Buchungszeit bis 9:00 Uhr gebracht und frühestens ab 13:30 Uhr bis zum Ende der Buchungszeit abgeholt werden können. Ein Bringen oder Abholen während der Kernzeit aufgrund von Arztterminen, Therapien oder sonstige Termine bilden eine Ausnahme, wenn sie im Vorfeld angekündigt wurden.

Unsere Einrichtung hat sieben Schließtage pro Jahr. Diese umfassen die Werktage zwischen Weihnachten und Neujahr und vereinzelte Tage im Jahresverlauf, die zum Jahreswechsel frühzeitig bekannt gegeben werden. Zudem gibt es jährlich zwei Konzeptionstage für die pädagogische Qualitätsentwicklung, an denen unsere Einrichtung ebenfalls geschlossen hat.

Im Sommer ersetzt eine Bedarfsbetreuung eine mehrwöchige Schließzeit. Zu Jahresbeginn werden alle Eltern schriftlich befragt, ob sie die Bedarfsbetreuung in einem festgelegten Zeitraum von zwei Wochen innerhalb der Sommerferien in Anspruch nehmen müssen bzw. wann sie sich alternativ im Urlaub befinden.

2.2. Gruppen

Die Einrichtung verfügt im Kitajahr 2024/2025 über insgesamt 63 Plätze für Kinder ab sechs Monate bis zur Einschulung. Die Plätze verteilen sich auf 4 Gruppen:

» „Seifenblasen“ (Krippengruppe/Gruppenform II)
10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu drei Jahren

» „Froschkönig“ (Krippengruppe/Gruppenform II)
10 Kinder im Alter von 4 Monaten bis zu drei Jahren

» „Wirbelwind“ (Kitagruppe/Gruppenform III)
22 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung

» „Zauberstern“ (Kitagruppe/Gruppenform III)
21 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung

2.3. Aufnahme

Die Platzvergabe für die Betreuungsplätze zum Start des Kitajahres erfolgt jährlich zu einem Stichtag im Januar für alle Brühler Kitas gemäß Vorgabe des Jugendamtes Brühl zentral über das webbasierte Vormerksystem „Kitanavigator Brühl“ (<https://bruehl.kitanavigator.org/detail/kinderland-bruhl>). Unterjährig können bei vorhandenen Kapazitäten (z. B. durch Wegzug von Kindern) Plätze nachbelegt werden.

Die Aufnahmekriterien orientieren sich an §5, §7 und §8 des KiBiz und den Regelungen des örtlichen Jugendamtes. Sie werden gemäß §9a Abs. 6 KiBiz jährlich beim Rat der Tageseinrichtung vereinbart. Gemäß den Priorisierungskriterien wird der Betreuungsbedarf der Kinder ermittelt und die Platzvergabe vorgenommen.

1. Erstwohnsitz in der Kommune Brühl
2. Kapazitäten und Gruppenzusammensetzung in der jeweiligen Gruppenform (z. B. Stundenbuchungswunsch, Alter des Kindes, ...)
3. Außergewöhnliche Belastung/Familiäre Notlagesituation
4. Alleinerziehend und berufstätig/Schule/Studium/arbeitsuchend
5. Eltern/-teil berufstätig/Schule/Studium/arbeitsuchend
6. Geschwisterkind
7. Wohnortnähe
8. Wartezeit auf einen Kitaplatz/verbleibende Zeit bis zur Einschulung

2.4. Sozialraum

Die Kita KiKu Kinderland Brühl wurde im August 2013 eröffnet und befand sich zu Beginn vorübergehend als dreigruppige Interimslösung in den Räumlichkeiten der Domäne Walberberg in Bornheim. Im Januar 2015 wurde mit Einzug in den Neubau im Brühler Stadtteil Schwadorf die vierte Gruppe eröffnet. Brühl ist eine kleine Mittelstadt im Rhein-Erft-Kreis in Nordrhein-Westfalen und Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr. Sie zählt circa 45.000 Einwohner auf einer Fläche von 36 km². Mit den zum Weltkulturerbe erklärten Schlössern Augustusburg und Falkenlust, dem Wasserschloss Schallenburg, der Villesenlandschaft innerhalb des Kottenforsts sowie dem Freizeitpark Phantasialand zählt sie zu den wichtigsten touristischen Zielen im Rheinland. Durch ihre zahlreichen Hochschulen, Museen, Kunstgalerien, Kommunalbehörden und produzierenden Unternehmen stellt die ehemals kurfürstliche Nebenresidenz darüber hinaus ein wichtiges regionales Zentrum zwischen Köln und Bonn dar. Mit 1923 Einwohnern ist Schwadorf zweitkleinster der elf Brühler Stadtteile. 2023 lag der Anteil der Kinder und Jugendlichen bei 18,7 %. Es gab 2015 Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Davon waren 21,4 % alleinerziehend. Als südlichster Stadtteil liegt er als einziger südlich der Bundesautobahn 553 und grenzt im Norden an die Stadtteile Geildorf, Badorf und die Brühler Innenstadt. Schwadorf ist hauptsächlich von landwirtschaftlicher Nutzfläche umgeben und besteht zum größten Teil aus gemischter Bebauung mit geringgeschossigen Ein- und Mehrfamilienhäusern. Der Ort hat zwei Kitas, eine Kirche, ist Sitz ein paar kleinerer Vereine, hat keine eigenen Schulen, Ärzte oder Einkaufsmöglichkeiten und ist gut an die Brühler Infrastruktur und den öffentlichen Verkehr angebunden. Die Kita liegt im Norden Schwadorfs und grenzt an der Südseite an Einfamilienhausbebauung aus den 90er Jahren und an der Nordseite an ein 3,2 ha großes Neubaugebiet mit etwa 140 neuen Wohneinheiten, welches seit 2021 gebaut wird. Der prozentuale Anteil der Bestandskinder aus Schwadorf ist durch das Neubaugebiet in den letzten Jahren auf 51 % angewachsen. Die restlichen Kinder kommen hauptsächlich aus den umliegenden Stadtteilen Eckdorf, Geildorf, Badorf, und Brühl Mitte. Sozialraumbezogenes Handeln in Form von Kooperations- und Vernetzungsstrukturen geht aufgrund des ländlichen Charakters von Schwadorf über den Stadtteil hinaus über die Brühler Stadtteile Badorf, Brühl-Ost, Pingsdorf und Innenstadt bis in die Nachbarkommunen Erftstadt, Hürth, Bornheim, Euskirchen, Kerpen, Köln und Bonn. Die Kita kooperiert(e) in diesem Einzugsgebiet im Schulen, anderen Kitas, Ämtern, Fach- und Frühförderstellen, Sozialpädiatrischen Zentren, medizinischen und therapeutischen Einrichtungen, der Polizei und Feuerwehr, Beratungsstellen, einem Hospizverein, Dolmetschern, kulturellen Einrichtungen und Sportvereinen, privaten Unternehmen und dem Vorstand der Dorfgemeinschaft. Der Sozialindex des Kreissozialberichts des Rhein-Erft-Kreises von 2021 ordnet Brühl-Schwadorf in den Sozialraumtyp 3 ein. In diesem werden oftmals mittlere Statuswerte mit geringfügig positiv oder negativ vom Kreisdurchschnitt abweichenden Ausprägungen für die hier betrachteten Sozialindikatoren gemessen. Der Sozialindex für den Rhein-Erft-Kreis besteht aus zwölf Einzelindikatoren und berücksichtigt die Dimensionen Demografie, Familienstruktur, Integration sowie Arbeit und Soziales. Zum Teil weichen lediglich einzelne Werte in den Sozialräumen stärker nach oben oder unten ab. Folglich liegt der Aufmerksamkeitsbedarf und „soziale Handlungsbedarf“ für diese Sozialräume auch nur in einzelnen Bereichen, da soziale Belastungen nicht gehäuft auftreten.

3. Räumliche Rahmenbedingungen

Die Aufteilung, Ausstattung und Gestaltung der Räumlichkeiten richten sich mit ihrer baulichen Beschaffenheit, der Möblierung und dem Angebot an didaktischem Material nach den für NRW gültigen Vorgaben und Empfehlungen. Dazu zählen die Vorgaben der Unfallkasse NRW, die Empfehlungen zum Raumprogramm für Kindertageseinrichtungen des LVR und LWL, die Bildungsgrundsätze für Kinder im Alter von 0-10 Jahren in der Kindertagesbetreuung und Primarbereich in Nordrhein-Westfalen und §45 des SGB VIII.



Abbildung 1: Eingangsbereich



Abbildung 1: Elternecke/ Treppe zur oberen Etage

Die ca. 800 m² große Gebäudefläche der Kita verteilt sich auf ein zwei Stockwerke. Auf der unteren Etage befinden sich der Eingangsbereich, eine Elternecke, die beiden Krippengruppen, das Leitungsbüro, zwei Küchen, zwei Hauswirtschaftsräume, mehrere Lagerräume, die Haustechnik, sowie Besucher- und Personaltoiletten. Auf der oberen Etage, die über einen Treppenaufgang und einen Aufzug zugänglich ist, befinden sich die beiden Kitagruppen, ein Mehrzweckraum, ein Therapie- und Musikraum, ein Werkraum mit Bastelmateriallager, ein Personalraum mit anliegender Personalküche und Personaltoiletten. Alle vier Gruppen verfügen über ein sogenanntes Dreiraum-Programm und haben einen eigenen an den Gruppenraum anliegenden Kindersanitärbereich mit integriertem Pflegebereich. Alle Räumlichkeiten, einschließlich dem Außengelände und dem Kitaparkplatz, sind barrierefrei zugänglich.

3.1. Krippengruppen U3

Jede Krippengruppe hat einen hell und freundlich eingerichteten Gruppenraum, einen gemütlichen abdunkelbaren Schlafrum, der für jedes Kind mit Schlafbedürfnis der Kita einen persönlichen Schlafplatz bereithält, einen Differenzierungsraum/Nebenraum, einen Kindersanitärbereich und im Flur einen Garderobenbereich. Die beiden Krippengruppen verbindet ein beispielbarer Flur. Im Gruppenraum spielt sich ein Großteil des pädagogischen Alltags mit Freispiel, Mahlzeiten, Morgenkreis und gezielten Angeboten ab. Die Nebenräume der Gruppen dienen als Funktionsraum für pädagogische Angebote und Kleingruppenarbeit. Alle Räume sind für einen großzügigen Lichteinfall und zum Rausschauen mit bodentiefen Fenstern versehen. Jede Gruppe hat neben dem Flurausgang einen eigenen Zugang zum Außengelände über den Gruppenraum. Jeder Gruppenraum verfügt über einen kleinen anliegenden Lagerraum für Spiel-, Bastel- und Verbrauchsmaterialien.



Abbildung 3: Gruppenraum Seifenblasengruppe



Abbildung 4: Spielbereich Seifenblasengruppe



Abbildung 5: Nebenraum der Seifenblasengruppe



Abbildung 6: Schlafraum Seifenblasengruppe



Abbildung 7: Gruppenraum Froschköniggruppe



Abbildung 8: Nebenraum Froschköniggruppe



Abbildung 9: Garderobe



Abbildung 2: Kindersanitärbereich

3.2. Kitagruppen Ü3 und Mehrzweckräume/Funktionsräume

Die Kitagruppen haben jeweils einen Gruppenraum, einen Kindersanitärbereich, im Flur einen Garderobenbereich und jeweils zwei Nebenräume, welche als Funktionsräume dienen. Das teiloffene Konzept ermöglicht eine raumübergreifende Nutzung der Funktions- und Mehrzweckräume auf der oberen Etage. Somit verfügt die obere Etage insgesamt über die folgenden neun Funktionsbereiche:

1. „Atelier“ im Gruppenraum der Zaubersterngruppe
2. „Snoezelen und Licht“ im Nebenraum der Zaubersterngruppe
3. „Forschen und Experimentieren“ im zweiten Nebenraum der Zaubersterngruppe
4. „Regelspielbereich“ im Gruppenraum der Wirbelwindgruppe
5. „Bauen und Konstruieren“ im Nebenraum der Wirbelwindgruppe
6. „Rollenspiel“ im zweiten Nebenraum der Wirbelwindgruppe
7. „Bewegung“ im Mehrzweckraum/Bewegungsraum
8. „Musik & Bibliothek“ im Therapieraum
9. „Werken und Basteln“ im Werkraum



Abbildung 11: Gruppenraum der Zaubersterngruppe mit Malort/Atelier



Abbildung 12: Snoezelen und Licht



Abbildung 13: Forschen und Experimentieren



Abbildung 3: Gruppenraum der Wirbelwindgruppe



Abbildung 15: Bauen und Konstruieren



Abbildung 16: Bauen und Konstruieren



Abbildung 176: Rollenspiel



Abbildung 18: Mehrzweckraum Bewegungsraum



Abbildung 19: Werken



Abbildung 206: Kindersanitärbereich Ü3



Abbildung 21: Musik und Kinderbibliothek



Abbildung 6: Musikraum

3.3. Außengelände

Die Einrichtung verfügt über einen großzügigen Außenbereich. Neben freier Wiesenfläche zum Spielen und Toben stehen Spielgeräte und Sandkasten, sowie gepflasterte Fahrzeugstrecken für die Kinder bereit. Wir legen großen Wert auf eine beispielbare, naturnahe Außengestaltung und altersgerechte Spielgeräte, die eine Vielzahl an Sinneserfahrungen ermöglichen. Das Gelände aktiviert mit verschiedenen Untergründen den Bewegungsdrang von Groß und Klein, während Naturmaterialien zum kreativen Miteinander und zur Kommunikation anregen.

Zur Beschattung wurden ausgewachsene Bäume auf dem Kitagelände bei der Baufeldräumung stehen gelassen. Die gepflasterten Bereiche und Gruppenräume sind baulich nach Norden ausgerichtet. Zudem wurden weitere Laub- und Obstbäume neu gesetzt und über mehreren Spielbereichen Sonnensegel installiert. Die Familien können im Vorgarten vor dem Eingangsbereich bei Gemüsebeeten und Obstgehölzen an der Bewirtschaftung und Ernte teilhaben.



Abbildung 23: U3 Nestschaukel



Abbildung 24: Rutsche am Kletterhügel



Abbildung 25: Hochbeete und Obstgehölze



Abbildung 7: Ü3 Schaukel und Sandspielbereich

Aufgrund der Naturnähe können die Kindergruppen regelmäßig Ausflüge in die nähere Umgebung und umliegende Waldgebiete machen. Ausflüge gehören zum Bestandteil des Alltags und machen den Jahreskreislauf der Natur, das urbane Umfeld und ihren eigenen Wohn- und Lebensraum für Kinder neu bewusst und erfahrbar.

4. Personelle Struktur

Ein liebevolles, engagiertes und gut qualifiziertes Pädagog*innen-Team steht für Kinder, Eltern und Besucher als Ansprechpartner bereit. Im multiprofessionellen Team des KiKu Kinderland Brühl sind staatlich anerkannte Erzieher*innen, Sozialarbeiter*innen, Sozialpädagog*innen, Kindheitspädagog*innen, Heilerziehungspfleger*innen, Kinderpfleger*innen, Sozialassistent*innen und Inklusionsassistent*innen im Einsatz. Für die pädagogische Arbeit am Kind werden ausschließlich qualifizierte Fach- und Ergänzungskräfte gemäß der Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel nach § 26 Abs. 3 des Gesetzes zur Frühen Bildung und Förderung von Kindern (Personalverordnung NRW) eingesetzt. Jede Gruppe wird dementsprechend von mindestens 2,5 pädagogischen Kräften betreut. Die pädagogischen Kräfte arbeiten gemäß unserem kokonstruktiven Ansatz gleichberechtigt an Gestaltung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit. Jede Kraft ist grundsätzlich fest einer Gruppe zugeordnet. In Einzelfällen kann auch ein Einsatz als gruppenübergreifende Springerkraft erfolgen. Der Einsatz von zusätzlichem externem Personal für Kursangebote oder Therapien, wie z. B. Musik- und Kunstpädagog*innen, Therapeut*innen oder Dozent*innen erfolgt ausschließlich nach Abschluss einer Kooperationsvereinbarung und erfolgt zusätzlich zum Einsatz des KiKu-eigenen pädagogischen Personals.

Wir engagieren uns in der Ausbildung von qualifiziertem Fachpersonal und stellen optional auch Praktikant*innen an, die sich in Ausbildung oder Studium befinden.

Das pädagogische Team wird für hauswirtschaftliche und organisatorische Aufgaben von einer Küchenkraft und einer Alltagshilfe unterstützt. Einmal wöchentlich steht der Kita ein trägerangestellter Hausmeister zur Verfügung, der neben der Hausleitung die Pflege und Instandhaltung der Immobilie und des Außengeländes sicherstellt.

Unsere Einrichtungsleitung ist freigestellt. Das heißt, sie ist von der Gruppenarbeit befreit. Somit kann sie sich auf ihre Leitungsfunktion und die damit verbundenen Verwaltungstätigkeiten, Personalführung und die Qualitätsentwicklung konzentrieren. Die Einrichtungsleitung trägt gegenüber dem Träger die Verantwortung für die Einrichtung.

Die einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzeption enthält weitere Infos zu Voraussetzungen für den Einsatz, Schulung/Fortbildung und den Funktionen von Personal im Hinblick auf die Sicherung von Kinderschutz und Kindeswohl.

5. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Kinderzentren Kunterbunt gGmbH bildet den Kern der KiKu-Gruppe. Sie ist die Trägerin der meisten unserer Kitas. In der KiKu Trägergesellschaft mbH sind einige der Betriebs-Kitas zusammengefasst. Die KiKu Akademie GmbH ist die Aus-, Fort- und Weiterbildungseinrichtung von KiKu. Außerdem ist hier organisatorisch die Abteilung Qualitätsmanagement verortet. Die KiKu Services GmbH erbringt Verwaltungsdienstleistungen für alle anderen Gesellschaften der Gruppe. Daneben gibt es noch zwei Immobiliengesellschaften und die KiKu International GmbH. Die KiKu-Gruppe gehört zum Geschäftsbereich Kindertagesstätten und Schulen der Klett Gruppe.

Der Träger Kinderzentren Kunterbunt gGmbH ist seit 1998 Betreiber von Kindertagesstätten und hat mittlerweile über 100 Kitas deutschlandweit in verschiedenen Bundesländern. Der Hauptsitz der Verwaltung ist in Nürnberg und in Bonn befindet sich eine weitere Regionalverwaltung für die circa 30 Kitas im Bundesland NRW. Die Zusammenarbeit der Leitung der Einrichtung mit dem Träger umfasst einen nahezu täglichen Austausch mit den unterschiedlichen Abteilungen des Trägers zur Sicherstellung der Betriebsabläufe und pädagogischen Qualität. Die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sind klar definiert und für viele Prozesse vereinfachen klar formulierte Verfahrensabläufe die Zusammenarbeit. Zu den Abteilungen, die mit der Kita direkt zusammenarbeiten gehören

- » Geschäftsführung
- » Human Resources
- » Kaufmännische Abteilung
- » Rechnungsmanagement
- » Einkauf
- » Facility Management
- » Arbeitsschutz
- » IT
- » Unternehmenskommunikation
- » Abrechnung & Belegung
- » Betriebswirtschaftliches Kitamanagement & Projekte
- » Pädagogisches Qualitätsmanagement
- » Aktive Einrichtungsbegleitung
- » Inklusion

Eine pädagogische Qualitätsleitung aus dem pädagogischen Qualitätsmanagement ist der Einrichtung fest zugewiesen und berät die Kitaleitung bei pädagogisch inhaltlichen Fragestellungen und ist vor allem Ansprechpartnerin und verantwortliche Trägervertreterin beim Notfall- und Krisenmanagement einer Kita. Zudem bietet sie bei Bedarf für Mitarbeiter*innen und Eltern Trägersprechstunden an, nimmt am Rat der Tageseinrichtung teil und führt mit der Leitung jährlich Zielvereinbarungsgespräche.

Mehrere Kitas aus der Region sind jeweils Regionalteams zugeordnet. Mehrmals im Jahr finden Leitungskonferenzen auf regionaler Ebene oder über digitale Medien statt. Einmal jährlich findet ein mehrtägiges Leitungstreffen in Nürnberg statt, bei dem neben allen Kitaleitungen auch die Mitarbeiter*innen der Verwaltungsabteilungen zum gemeinsamen Austausch und zur Qualitätsentwicklung anwesend sind.

6. Pädagogische Ausrichtung der Einrichtung

6.1. Unser pädagogisches Leitbild

Wir, die Kinderzentren Kunterbunt, bilden, erziehen und betreuen Kinder in unseren Kindertageseinrichtungen. Wir tragen eine große Verantwortung für die Bildung und Entwicklung jedes einzelnen Kindes. Als Bildungsträger haben wir nach unserem Selbstverständnis auch einen gesellschaftlichen Auftrag: Wir leben in einer offenen, demokratischen Gesellschaft, die von uns allen gemeinsam gestaltet wird. Menschenrechte wie Freiheit, Teilhabe, Vielfalt und Gemeinschaft sind für uns sehr hohe Güter. Grundlage hierfür sind Vernunft, Aufklärung und Wissenschaft. Jede Kita ist eine eigene Gesellschaft im Kleinen, in der Kinder und Erwachsene gesellschaftliches Miteinander lernen und üben. Die Kinder von heute gestalten unsere Gesellschaft von morgen.

Die KiKu Basics

Unsere Pädagogik basiert auf den vier Säulen Ko-Konstruktion, Partizipation, Inklusion und Bildungspartnerschaft. Unser gesamtes pädagogisches Handeln richtet sich daran aus. Wir sind überzeugt, dass wir den Kindern mit diesen Basics die besten Bedingungen für ihren individuellen Bildungs- und Lebensweg ermöglichen.



Gemeinsam entdecken wir deine Welt (Ko-Konstruktion)

Bei uns erforschen die Kinder selbst, wie die Welt funktioniert. Wir begleiten und unterstützen sie dabei.

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Ko-Konstruktion. Dieser Ansatz geht davon aus, dass neues Wissen immer an bereits erworbenes Wissen und Vorerfahrungen angeknüpft und darauf aufgebaut (konstruiert) wird. Dies geschieht durch das Aushandeln von Bedeutungen in der sozialen Interaktion. Lernen ist also ein sozialer Vorgang, der in der Interaktion, im Handeln und im Kommunizieren stattfindet. Kind und Pädagog*in gestalten diesen Prozess gemeinsam, beide sind aktiv beteiligt. Inhaltlich lassen wir uns von den Kindern leiten. Wir geben den Kindern keine Lerninhalte vor oder erklären ihnen, wie die Dinge funktionieren. Stattdessen begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern im forschenden Lernen auf die Suche nach Erklärungen. So entsprechen wir dem kindlichen Bedürfnis und seiner Fähigkeit, die Umwelt selbst zu erkunden und zu verstehen.

Durch intensive Beobachtung erkennen wir, wofür sich die Kinder aktuell interessieren, und richten unsere pädagogische Arbeit daran aus. Dies erfordert ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen Kindern und Erziehern. Deshalb legen wir besonderen Wert auf eine sichere Bindung zwischen Kindern und Fachkräften und auf den beständigen Austausch auf Augenhöhe mit den Kindern.

Du gestaltest deine Kita (Partizipation)

Kinder nehmen ihre Rechte selbstbestimmt wahr, gestalten den Alltag mit und sind an Entscheidungsprozessen beteiligt.

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Partizipation. Dies ist eine wertgeleitete Entscheidung bei KiKu, wie Macht in der Kita verteilt werden soll. Bei uns erfahren Kinder keine Willkür - bei uns haben Kinder Rechte, die wir respektieren. Die Kita ist für uns die Kinderstube der Demokratie. Wir binden die Kinder in die Gestaltung des gemeinsamen Alltags ein und nehmen sie in ihren Wünschen, Interessen und Bedürfnissen ernst.

Partizipation zeigt sich auf individueller Ebene durch die feinfühlig Interaktion zwischen Kind und Pädagog*in. Wir achten stets das Recht des Kindes am eigenen Körper und seinen Wunsch nach Entscheidungsfreiheit, auch bei den Allerjüngsten.

Partizipation auf Gruppenebene erblüht durch gemeinsames Entscheiden und Handeln. Die Kinder erleben jeden Tag: Meine Stimme zählt, ich habe Rechte, ich bin wirksam in meiner Welt. Ob es um das Ziel des gemeinsamen Ausflugs, die Gestaltung des Gruppenraums oder um die Planung des Sommerfests geht, wir entscheiden mit den Kindern gemeinsam.

Auf institutioneller Ebene ermöglichen wir Partizipation durch Kinder-Gremien und transparente Rechte (z. B. Kinderrechte, Verfassung, Verhaltensampel). Hierzu gehören auch Beschwerdeverfahren: Rückmeldungen von Kindern, ganz gleich ob positiv oder kritisch, nehmen wir ernsthaft auf und bearbeiten sie zuverlässig.

Bei KiKu gelten die Grundsätze der Partizipation auf allen Ebenen, also auch für Erwachsene. Beteiligung schließt daher auch die Familien (s. Bildungspartnerschaft unter 6.4) und die Teams (s. Führungsleitbild) ein.

Wir sind für alle da (Inklusion)

Wir erleben Vielfalt in der Kita als Bereicherung, von der die Gemeinschaft profitiert. Jedes Kind wird bei uns in seiner Individualität anerkannt und unterstützt.

Wir handeln nach dem Prinzip der Inklusion. Jedes uns anvertraute Kind ist ein einzigartiger, wertvoller Teil des Ganzen. Dies gilt unabhängig von körperlichen, geistigen, sozialen, kulturellen oder sonstigen Voraussetzungen. In unseren Einrichtungen erleben und erlernen alle Kinder diese Haltung der Wertschätzung und Akzeptanz.

Jedes Kind hat bei KiKu grundsätzlich das Recht auf die bestmögliche und individuelle Förderung seiner Potenziale. Daher schenken wir jedem Kind regelmäßig unsere volle Aufmerksamkeit, um seine Bedürfnisse und Talente zu entdecken. So können wir es bei seinen jeweils nächsten Entwicklungsschritten angemessen herausfordern und unterstützen.

Wir bemühen uns, Ressourcen für die bestmögliche Förderung jedes Kindes zu mobilisieren. Dazu arbeiten wir zusammen mit Fachdiensten und öffentlichen Stellen.

Zusammen sind wir stark (Bildungspartnerschaft mit den Eltern)

Die offene und vertrauensvolle Partnerschaft mit den Familien ist Basis unserer Zusammenarbeit.

Die gelingende Bildungspartnerschaft mit Eltern ist uns eine Herzensangelegenheit. Wir sehen sie als Basis, um gemeinsam einen am Kind orientierten Bildungsprozess zu unterstützen. Diese Partnerschaft umfasst neben der Bildung auch weitere Aspekte wie gemeinsame Ziele hinsichtlich der Erziehung und Betreuung der Kinder. Wir begegnen den Eltern mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie und sind offen für Anregungen und Feedback. Dies äußert sich in häufigen Tür- und Angelgesprächen, regelmäßigen Entwicklungsgesprächen und einem offenen Ohr für alle Anliegen der Eltern. Bei gemeinsamen Veranstaltungen und Festen vertiefen wir diese Partnerschaft.

Wir berücksichtigen das Familiensystem, in dem das Kind aufwächst. Deshalb bieten wir den Familien bei Bedarf mannigfaltige Informationen und die Vermittlung von Unterstützung an, da jede KiKu-Kita gut vernetzt ist im lokalen Familienhilfesystem.

So arbeiten wir mit den Familien vertrauensvoll zusammen und begleiten das Kind in seiner Bildung und Entwicklung bestmöglich. Wir möchten allen Kindern ein zweites Zuhause auf Zeit bieten und den spannendsten Lernort außerhalb der Familie. Bei uns finden alle Kinder einen sicheren Hafen, von dem aus sie jeden Tag zu spannenden Entdeckungsreisen aufbrechen können.

6.2. Inklusion, Diversität, Gender, Behinderung, Gesellschaftliche Teilhabe

Inklusion und Diversität

Der Begriff Inklusion steht für uns für die gleichberechtigte Teilhabe eines Menschen in der Gesellschaft, unabhängig von individuellen Heterogenitätsmerkmalen. Zu diesen gehören beispielsweise:

- » Die Geschlechterrolle
- » Die sexuelle Orientierung
- » Das Alter
- » Ethnische Bezüge
- » Die Familienstruktur
- » Kulturelle Bezüge
- » Religiöse und weltanschauliche Überzeugungen
- » Physische und psychische Voraussetzungen
- » Der Bildungsstatus
- » Kognitive, soziale oder sprachliche Merkmale.

An die Stelle von zielgruppenspezifischer Etikettierung tritt eine wertschätzende Haltung in Bezug auf Vielfalt. Diversität wird als naturgegebenes Merkmal einer Gesellschaft betrachtet und dessen Mehrwert verstanden. Inklusion beginnt also bereits in der Wahrnehmung von Unterschieden zwischen Menschen. Unterschiede werden nicht nur toleriert oder gar ignoriert, sondern wahrgenommen und als Ausgangslage für Veränderungen in der Gesellschaft oder strukturellen Umgebungen gesehen.

Im Gegensatz zur Integration geht Inklusion nicht von dem Gedanken aus, etwas wieder zu vereinen, das zuvor durch Kategorien getrennt wurde. Unterschiede stellen keinen Anlass zu Kategorisierungen dar. Das Ziel von Inklusion ist es, ein bestehendes System optimal an Menschen und nicht den Menschen an das System anzupassen, oder „systeminkompatible“ Minderheiten zu separieren oder zu exkludieren. Inklusion hat den Anspruch, dass ebenen- und systemübergreifend in Politik, Bildungsbereich, Wirtschaft, Institutionen und Gesellschaft Leistungen erbracht werden, die Diskriminierungen, Barrieren und Benachteiligungen beseitigen und ausschließen.

Durch Inklusion soll dem Anspruch von Menschenrechten auf Gleichheit und Chancengleichheit gerecht werden. Inklusion ist also kein Zugeständnis einer Mehrheit (z.B. Gesellschaft) an eine Minderheit (z.B. Menschen mit Behinderung), sondern ein Grundrecht. Marginalisierung wird nicht durch Almosen beseitigt, sondern durch Rechtssicherheit, da Menschenrechte und Inklusion durch ihr Egalitätsprinzip unteilbar sind. Inklusion selbst ist keine Methode oder ein didaktisches Instrumentarium. Vielmehr soll der Gedanke der Inklusion für die Bildungspolitik und Pädagogik leitorientierend sein. Inklusive Pädagogik geht also immer von heterogenen Lerngruppen aus und stellt eine ressourcen- und kompetenzorientierte Wahrnehmung des einzelnen Individuums in den Mittelpunkt. Sie bezieht sich also nicht nur auf die Erziehungs- und Bildungsarbeit der pädagogischen Fachkräfte in einer Kita, sondern auch auf die Trägerebene und Bildungspolitik.

Die rechtlichen Grundlagen zur Verbindlichkeit für Inklusion und die inklusive Frühpädagogik ergaben sich bereits 1989 aus der UN-Kinderrechtskonvention und der Abschlusserklärung der UNESCO-Weltkonferenz (Salamanca-Erklärung) von 1994, in denen (zum Teil noch unter dem Begriff der Integration) ein Diskriminierungsverbot und ungeteilte Bildung für alle gefordert wird. In dem 2009 für Deutschland in Kraft getretenen Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention) wird von einem Gleichberechtigungsprinzip ausgehend ein inklusives Bildungssystem gefordert. Das zuletzt 1994 geänderte Grundgesetz Artikel 3 Absatz 3 der Bundesrepublik Deutschland gibt vor, dass „Niemand wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Deutscher Bundestag 2017). Dies bildet die Grundlage für die nachgeordneten rechtlichen Regelungen des SGB VIII, des Kinderbildungsgesetz NRW und der Bildungsvereinbarung NRW zur Inklusion in elementarpädagogischen Bildungseinrichtungen auf Bundes- und Landesebene für Nordrhein-Westfalen.

In unserer Kita verlangt Inklusion also nicht nur eine gleichberechtigte Förderung von Kindern mit und ohne Behinderung, sondern Wertschätzung von Vielfalt bezüglich jeglicher denkbarer Heterogenitätsmerkmale. Gesamtgesellschaftlich gesehen kommt gerade der Kindertagesstätte, einem Ort an dem durch frühe ethische Bildung und Werterziehung der Grundstein für ein gelungenes Verständnis von Inklusion neuer Generationen gelegt werden kann, besondere Bedeutung zu. Der Auftrag besteht also nicht nur darin, die Kinder und Familien in einem inklusionsorientierten System lernen zu lassen, um deren eigene Chancen auf gleichberechtigte Teilhabe zu gewährleisten, sondern auch darin, die Werte einer inklusionsorientierten Grundhaltung im Rahmen der Erziehungs- und Bildungsarbeit weiterzugeben. Dies zeigt sich in unserem Handeln, unserem Sprachgebrauch und auch in unserem Angebot an Medien, Spielwaren, didaktischem Material und der Raumgestaltung.

Behinderung und Teilhabe

Das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-Behindertenrechtskonvention - kurz UN-BRK) geht dem Leitgedanken der Inklusion, der Vielfalt und einem „Disability Mainstreaming“ folgend, von einem sich ständig weiterentwickelndem Verständnis von Behinderung aus. Behinderung entsteht aus der Wechselwirkung zwischen Menschen mit Beeinträchtigungen und einstellungs- und umweltbedingten Barrieren, die sie an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern. Es wird davon ausgegangen, dass die Gesellschaft ein selbstverständliches und uneingeschränktes Recht aller Menschen auf Teilhabe in allen Lebensbereichen anerkennen muss.

Unser Inklusionsverständnis strebt die Überwindung einer binären Differenzierung in die Kategorien „behindert“ und „nicht behindert“ („Zwei-Gruppen-Theorie“) an und der Begriff der Behinderung wird vom Menschen weggenommen und auf das Setting projiziert, in dem sich ein Mensch mit Behinderung bewegt. Behinderung wird, basierend auf einem sozialkonstruktivistischen Ansatz, als soziale Konstruktion betrachtet. Eigenschaften eines Systems bilden die Voraussetzung für eine gleichberechtigte und vollumfängliche Teilhabe.

Eine Behinderung entsteht durch systemische Barrieren. Somit tritt an die Stelle von Marginalisierung eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Um dies zu betonen, wird zunehmend nicht mehr von „Behinderten“ und „behindertengerecht“, sondern von „Menschen mit Behinderung“ und „barrierefrei“ gesprochen. Es entsteht dadurch eine begriffliche Unterscheidung von Behinderung und Sinnesbeeinträchtigung, welche bei der Begriffsbestimmung im Sozialgesetzbuch und im Bundesteilhabegesetz teilweise übernommen wurde.

Unser Team stellt sich dieser gesamtgesellschaftlichen Aufgabe, indem sich unser Inklusionsverständnis und die damit einhergehenden Begrifflichkeiten im Sprachgebrauch zeigen. Bei der Entwicklung von Bildungs- und Teilhabezielen im Zuge der Betreuung und Bildung von Kindern mit (drohender) Behinderung wird somit auch immer das eigene System auf Barrieren und Barrierefreiheit hin analysiert.

Die Kita steht mit den Eltern bereits ab dem Zeitpunkt des Vertragsabschlusses intensiv im Austausch, so dass mit Betreuungsbeginn eines Kindes mit (drohender) Behinderung optimal betreut und gefördert werden kann. Gemeinsam wird eruiert, wo sich Barrieren befinden und wie diese effizient und nachhaltig beseitigt werden können. Barrierefreiheit kann beispielsweise durch pädagogische Methoden, zusätzliche Hilfsmittel, Inklusionsassistenzen oder die Anpassung von Räumlichkeiten herbei geführt werden. Therapien können nach Abschluss eines Kooperationsvertrags zur Entlastung der Familien auch in den Räumlichkeiten der Kita durchgeführt werden. An jährlich stattfindenden Runden Tischen stehen die unterschiedlichen beteiligten Akteure im System des Kindes miteinander im Austausch und stimmen ihre Ziele zum Wohle des Kindes ab.

Gender

Unser Team hat sich intensiv mit dem Thema Sexual- und Genderpädagogik befasst und sich über Kennzeichen kindlicher Sexualität, deren Entwicklung und möglichen Ausdrucksformen ausgetauscht (siehe Kinderschutzkonzept der Kita). Insbesondere wurde sich mit dem Begriff des „Doing Gender“ und dessen Bedeutung für unseren Berufsalltag und unsere pädagogische Arbeit auseinandergesetzt. Gemäß unserem inklusiven Leitbild verstehen wir Geschlechter-Binarität nicht als die soziale Norm. Es gibt mehr als nur das weibliche und männliche Geschlecht und wir überlassen es den Kindern, sich selbst einem oder keinem Geschlecht zuzuweisen. Geschlechterstereotypen werden entgegengearbeitet und vielfältige Lebens- und Familienmodelle werden als reale Lebenswelt verstanden. Kinder werden ermutigt bestehende Stereotype Vorstellungen von Geschlecht, daraus resultierende Rollenmuster oder Vorurteile zu hinterfragen. Geschlecht wird als soziale Kategorie verstanden, die innerhalb sozialer Ordnungen konstruiert und mit bestimmten Zuschreibungen ausgestattet wird. Unser Team sieht es als wichtig an, diese Zuschreibungen im alltäglichen Austausch und Sprachgebrauch kritisch zu reflektieren.

Die Ziele unserer Genderpädagogik sind:

- » Die Sensibilisierung für geschlechtliche Identitäten abseits binärer Kategorien
- » Die Schaffung von Freiräumen für eine individuelle Entwicklung der Geschlechtsidentität abeseits ausschließlich binärer Geschlechtersymbolik
- » Der Abbau individueller und struktureller Benachteiligung und Diskriminierung und Unterstützung der Verwirklichung von Geschlechtergerechtigkeit.

6.3. Kinderrechte, Partizipation und Beschwerdemanagement

Grundlegendes Prinzip unserer Arbeit ist die Partizipation. Die Antwort auf die Frage, wie Macht in der Kita verteilt werden soll, ist wertgeleitet. Die Kita ist für uns die Kinderstube der Demokratie. Wir binden die Kinder in die Gestaltung des gemeinsamen Alltags ein und nehmen sie in ihren Wünschen, Interessen und Bedürfnissen ernst. Bei uns erfahren Kinder keine Willkür, sondern haben Rechte, die wir respektieren. Kinder sollen aktiv und selbstbestimmt an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen können. Bei uns erleben und üben sie demokratisches Zusammenleben von Anfang an. Sie können ihre individuellen Interessen und Ziele entfalten.

Ausführliche Informationen zu den Kinderrechten, unserer Vorstellung von gelebter Partizipation im Kitaalltag und unserem Beschwerdemanagement stehen in unserem einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzept.

6.4. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Kräfte

So sehen uns die Kinder

Was Kinder von ihrer Kita erwarten, ist in der Studie „Kita-Qualität aus Kindersicht“ (QUAKI-Studie) ausführlich untersucht worden:

„Kinder wünschen sich eine Kita, in der sie sich wohl, sicher, anerkannt und wertgeschätzt fühlen - und zwar auch und gerade dann, wenn sie nicht den Erwartungen und Vor-Urteilen der Erwachsenen entsprechen, wenn sie ‚besonders‘ sind und sich vielleicht auch irritierend und ‚rätselhaft‘ verhalten. Kinder wünschen sich, in ihrem Selbst- und Welterkundungsdrang von Erwachsenen unterstützt und zugleich in ein vertrautes und sicherndes Netz von Beziehungen eingewoben zu werden. Sie wollen gut informiert sein, mitreden und mitbestimmen und vor allem ungestört mit ihren Freund*innen zusammen sein und spielen.“ (QUAKI-Studie, S. 86)

So sehen uns die Eltern

„Eltern ist der regelmäßige Austausch mit den pädagogischen Fachkräften hinsichtlich der Entwicklung des Kindes sehr wichtig, auch wollen sie in Grundsatzfragen zur Erziehung des Kindes mit den pädagogischen Fachkräften einer Meinung sein und suchen bei Bedarf Rat.“ (Qualität in der Kindertageseinrichtung aus Eltern- und Fachkräftesicht, DJI, 2019) Eltern wünschen sich eine gelingende Kooperation mit den Pädagog*innen. Sie brauchen die

Sicherheit, dass es ihrem Kind während ihrer Abwesenheit in der Kita gut geht. Besonders wichtig ist ihnen der Austausch über die kindliche Entwicklung. Außerdem sollte aus Elternsicht Einigkeit über die grundsätzliche pädagogische Orientierung der Kita herrschen.

Eltern ist besonders wichtig, dass Kinder in der Kita Selbstständigkeit und sozial-emotionale Kompetenz erlernen. Sie legen außerdem Wert auf eine warme und vertrauensvolle Beziehung des Kindes zu den Pädagog*innen, auf die Förderung des Kindes und darauf, dass ihr Kind sich in die Gruppe integrieren und Regeln beachten kann.

Unser Selbstverständnis: So sehen wir uns selbst

Wir erkennen jedes Kind in seiner Einzigartigkeit an und begleiten es individuell. Pädagog*innen sind Ansprechpartner*innen und Vertraute des Kindes in der Kita. Wir verstehen uns als mitlernende Lernbegleiter*innen, die nicht alles wissen müssen und die Neugierde der Kinder teilen. Allen Kindern begegnen wir feinfühlig, verlässlich und wohlwollend. Wir schaffen Freiräume, in denen jedes Kind entdecken kann, was alles in ihm steckt. Gleichzeitig bieten wir ein sicheres und geborgenes Umfeld. Wir haben Zutrauen in die Kinder. Wir sind mit Herz bei der Sache und haben miteinander viel Spaß.

Reflexionsfähigkeit ist eine Kernkompetenz jede*r Pädagog*in: Beständig überdenken wir unsere eigene pädagogische Haltung und passen unser Verhalten immer wieder an. Das tun wir individuell und im häufigen Austausch im Team. Wir sind uns bewusst, dass die Kinder uns in jeder Situation als Vorbild wahrnehmen und sich an unserem Verhalten orientieren. Wir alle haben Vorurteile und Erwartungen den Kindern gegenüber - das machen wir uns bewusst und versuchen, uns von ihnen zu lösen. Wir nehmen jedes Kind an, wie es ist, und vergleichen es nicht mit anderen. Wir entwickeln unsere kommunikativen und pädagogischen Kompetenzen weiter, in Bezug auf Kinder, Familien und im Team. Wir beziehen die Kinder in Angelegenheiten der Kita ein. Wir sind Anwält*innen der Kinder. Es ist unser Auftrag, das Wohl jedes einzelnen Kindes zu schützen. Wir schauen genau hin und sprechen jede Auffälligkeit und jeden Verdacht an, unabhängig davon, gegen wen er sich richtet.

Was heißt das für den Alltag in der Kita?

Die Atmosphäre in der Kita ist fröhlich, entspannt und zugleich lebhaft. Die Kinder gehen engagiert ihren Tätigkeiten nach. Sie können ihrem eigenen Rhythmus von Aktivität und Ruhe folgen. Sie finden sich früh selbstständig zurecht und wissen, welche Möglichkeiten ihnen offen stehen. Kinder und Pädagog*innen sind ständig im Gespräch und forschen miteinander. Die Kita ist entlang der Bedürfnisse der Kinder und Familien gestaltet. Jede*r kann sich leicht orientieren. Die Familien wenden sich mit Fragen zur Erziehung und zur Entwicklung ihrer Kinder gern an die Pädagog*innen. Die Pädagog*innen teilen den Eltern oft die Interessen, Stärken und Erfolge ihrer Kinder mit.

6.5. Bildungs- und Erziehungsauftrag

Kinder werden als Lernende geboren. Sie sind von Natur aus neugierig und bringen alle notwendigen Kompetenzen mit, um ihre Umwelt zu erforschen. Unsere Kita ist für die Kinder der erste Bildungsort außerhalb der Familie. Unsere Aufgabe ist es, sie in ihrem individuellen Bildungsprozess zu begleiten und unterstützen.

Wir machen Kinder stark. Wir wünschen jedem Kind ein selbstbestimmtes und glückliches Leben in der Gesellschaft - jetzt und im weiteren Lebensverlauf. Welche Kenntnisse und Fähigkeiten die Kinder später als Erwachsene benötigen werden, können wir in unserer immer komplexeren Welt nicht vorhersehen. Unsere Aufgabe ist es daher, Neugier und Lernfähigkeit selbst ideal zu fördern. Wir wollen die Kinder bei der Entdeckung und Entwicklung ihrer vielfältigen Kompetenzen und Fähigkeiten begleiten und stärken. Die folgenden Leitideen sind dabei besonders wichtig.

So verstehen wir Bildung und Lernen

Wir verstehen unter Bildung die Aneignung der Welt: Wir erwerben Wissen und entwickeln unsere Kompetenzen, um zu selbstständigen Persönlichkeiten in der Gemeinschaft zu reifen. Bildung ist ein sozialer Prozess, den Kinder und Erwachsene gemeinsam und aktiv gestalten. Bildung erwächst aus Beziehung. Wir bieten den Kindern mit einer sicheren Bindung die Basis, von der aus sie die Welt selbstbestimmt erkunden und erforschen können. Leitidee ist die wachsende Selbstständigkeit jedes Kindes. Als Pädagog*innen orientieren wir uns daher unter anderem an Montessoris Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“.

Für Kinder gilt: Spielen ist Lernen, Lernen ist Spielen. Deshalb ist bei uns das freie Spiel zentral: Die Kinder gestalten selbstmotiviert ihre eigenen Bildungsprozesse. Sie suchen sich Tätigkeiten und Herausforderungen, die zu ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen passen. Spielen ist ernsthaft und bedeutungsvoll. Deshalb begegnen wir kindlichem Spiel mit Respekt. Wir vermeiden, das Kind in seinem Spiel zu unterbrechen, interessieren uns für sein Tun und beteiligen uns daran. Kindliches Lernen vollzieht sich ganzheitlich und mit allen Sinnen. Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, in realen Situationen zu lernen. Wir nutzen den Alltag als Bildungsgelegenheit: Den gemeinsamen Einkauf, das Tischdecken oder die Interaktion bei Pflögetätigkeiten nehmen wir als wichtige Bildungsmomente wahr.

Gesetzlicher Bildungsauftrag

Die Kita ist ein Bildungsort mit einem gesetzlich definierten Bildungsauftrag. Entsprechend der Bildungsgrundsätze des Landes NRW ist es unsere Aufgabe, jedes Kind in seinem individuellen Bildungsprozess umfassend und ganzheitlich zu begleiten. Die Vorgaben der Bildungsvereinbarung von NRW sind verbindlicher Teil der Konzeption der Kita. Deren Ziele bzw. Angebote werden in allen benannten zehn Bildungsbereichen in Form ganzheitlicher, alltagsintegrierter und an den Kindern orientierter Lernprozesse umgesetzt.

Sicherheit und Freiheit

Wir erfüllen unseren Bildungsauftrag im Spannungsfeld von Sicherheit und Freiheit. Wir sorgen für die Sicherheit der Kinder, lassen aber auch zu, dass die Kinder einüben, Risiken selbst einzuschätzen und Schwierigkeiten zu bewältigen. Wir unterstützen die Kinder immer nur so weit, wie es unbedingt notwendig ist. Wir mindern das Maß unserer Hilfestellung mit zunehmenden Kompetenzen des Kindes.

Kinderschutz und sexualpädagogische Ausrichtung

Ausführliche Informationen zu den Themen Kinderschutz und der sexualpädagogischen Ausrichtung finden sich in unserer einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeption.

Gesundheitsvorsorge, körperliche Entwicklung und Bewegung

Kinder entwickeln ausgehend von ihrem eigenen Körper und ganz persönlichen Empfindungen und Wahrnehmungen ein Bild von sich selbst und ihrer Umwelt. Das Kind kann erst dann Selbstwirksamkeit spüren, gesundes Selbstbewusstsein und eine positive Identität entwickeln, wenn es durch differenzierte Sinneserfahrungen in einem sicheren Umfeld Zeit zum Experimentieren, Forschen und Beobachten erhält. Die Möglichkeit sich ausreichend und vielfältig zu bewegen, sich auszuruhen, zurückzuziehen und mit anderen Menschen in Kontakt zu stehen sollen jederzeit im Tagesverlauf gegeben sein. Ebenso wie die Möglichkeit andere körperliche Grundbedürfnisse, wie Durst, Hunger, Nähe, Wärme, Körperhygiene etc. zu stillen. Unser Ziel ist es, dem Kind ein Umfeld zu schaffen, in dem es sich neugierig erproben kann, Antworten auf Fragen entwickeln kann und das körperliche Wohl und die Sicherheit gewährleistet sind und gefördert werden. Die pädagogischen Kräfte beobachten und begleiten die Kinder gewissenhaft, so dass die Bedürfnisse der Kinder - insbesondere auch bei Kindern ohne lautsprachliche Kompetenzen - verstanden werden können. In den Bereichen Körperpflege, Körperschutz, Hygiene, Ernährung, Ruhe-, Wach- und Bewegungsbedürfnis sind die pädagogischen Kräfte Experten der ihnen anvertrauten Kinder, setzen sich für die Befriedigung ihrer Bedürfnisse ein, führen förderliche Routinen im Alltag ein und agieren als Vorbilder. Spezielle Angebote im Bereich der Gesundheitsvorsorge, Ernährung, Förderung von Grob- und Feinmotorik, Körperwahrnehmung und Ich-Identität bilden einen erheblichen Teil des Bildungsangebotes der Kita. Durch unser speziell an Kinder im Krippen- und Kitaalter angepasstes Raumangebot und das umfangreiche Angebot an didaktischem Material bestehen vielfältige Bildungsanreize und Impulse im Kitaalltag. Erweitert wird der Bildungsraum Kita durch das Durchführen von Ausflügen in den Sozialraum, zu Kultureinrichtungen und in die Natur.

Den Kindern steht als Nahrungsangebot ein ausgewogener Speiseplan zur Verfügung, der sich (gemäß DGE) ernährungsphysiologisch an den Bedürfnissen von Kleinkindern orientiert. Bereits ab dem Krippenalter werden die Kinder dazu ermutigt, sich selbst am Essensangebot zu bedienen, ihr Essen zu portionieren, eigenständig zuzuführen und geschmackliche Präferenzen auszubilden. Der Anbau und die Ernte von Bio-Lebensmitteln im eigenen Garten hilft beim Verständnis über die Herkunft von Lebensmitteln und der Entwicklung eines eigenen positiven Zugang zu gesunden naturbelassenen nachhaltigen Lebensmitteln.

Das Zähneputzen steht als freiwilliges Angebot jederzeit im Tagesverlauf zur Verfügung. Einmal jährlich wird die Kita vom Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis zur zahnmedizinischen Prophylaxe und zur zahnmedizinischen Reihenuntersuchung besucht.

Den Kindern werden im Alltag angemessene Körperpflege- und Schutzrituale vermittelt, wie beispielsweise das Bestimmen an Witterung angepasster Kleidung, hygienisch/technisch korrektes Händewaschen und Zähneputzen, das Anwenden und Tragen von Sonnenschutz, die Reinigung des eigenen Körpers nach dem Toilettengang, ein hygienischer Umgang mit Lebensmitteln, das Einschätzen von Gefahren im Alltag und die Prävention von Unfällen durch angemessenen Umgang miteinander und mit Spielzeug, Medien und Alltagsmaterialien.

Das einrichtungsspezifische Kinderschutzkonzept enthält ausführliche Informationen zur Arbeitsweise der Kita in den Bereichen Aufsichtspflicht, Sicherheit, Personalauswahl, Körperkontakt, pflegerische Tätigkeiten, körperliche und sexuelle Entwicklung der Kinder, Ernährung, Schlafen und Umgang mit Medien im Hinblick auf die kindliche Entwicklung und Sicherstellung des Kindeswohls.

Sprachliche Bildung

Sprachliche Kompetenzen sind für die Teilhabe am sozialen Miteinander, gesellschaftlichen Leben und an Bildungsprozessen wichtig. Die möglichst früh einsetzende sprachliche und literale Bildung und Förderung der Kinder ist Ziel unserer Arbeit. So werden Bildungsgerechtigkeit und -teilhabe erhöht und auch dazu beigetragen, dass sprachbezogener Förderbedarf, wie beispielsweise Sprachentwicklungsverzögerungen oder -störungen frühzeitig erkannt werden und Kinder entsprechende Hilfen erhalten. Die sprachliche Förderung der Kinder erfolgt bei uns alltagsintegriert. Durch Interaktionen und Dialoge werden passende Sprachanlässe geschaffen, die Sprachproduktion und Sprechfreude angeregt und stets korrekatives Feedback gegeben. Das Erlernen von sprachlichen Regeln im sozialen Kontext ist dabei ebenso von Bedeutung, wie das Anerkennen von sprachlicher Vielfalt. Das Zuhören können und Verstehen von sprachlichen Inhalten ist neben der Fähigkeit Non- und Paraverbale in Mimik, Gestik, Lauten und Geräuschen kongruent verarbeiten zu können ebenfalls Ziel der Sprachbildung. Neben dem Erwerb eines umfangreichen Wortschatzes und grammatikalischen Kompetenzen ist vor allem das Verbalisieren von eigenen Gedanken, Gefühlen, Erinnerungen und Handlungsplänen ein wichtiges Ziel. Die Lust an Sprache und vielfältigen Angebote zur Förderung der Literalität und phonologischen Bewusstheit ermöglichen die Entwicklung von wichtigen Vorläuferfähigkeiten für den späteren Schriftspracherwerb und das Lesen in der Schule.

Die pädagogischen Mitarbeitenden sind sprachliche Vorbilder, die die Meilensteine der sprachlichen Entwicklung von Kindern kennen, moderne Medien bewusst einbeziehen und mit ihrer dialogischen Grundhaltung mittels Fragetechniken ein sprachförderliches Umfeld schaffen. Didaktische Methoden und Materialien, wie beispielsweise gezielt eingesetzte Sprachspiele und Lieder, Erzählsäckchen, Kamishibai-Theater, Erzählkreise oder interaktives Bilderbuchbetrachten ergänzen das alltagsintegrierte Sprachbad für die Kinder.

Einmal jährlich wird bei jedem Kind mittels dem BaSiK-Beobachtungsverfahren eine Sprachstandserhebung vorgenommen. Der BaSiK-Beobachtungsbogen ermöglicht eine umfassende begleitende Beobachtung der kindlichen Sprachentwicklung in Kitas. Er greift alltägliche Situationen inhaltlich auf und sensibilisiert die pädagogische Fachkraft für den Prozess des Spracherwerbs sowie für die Wahrnehmung alltagsrelevanter kommunikativer Handlungssituationen. Der Fokus ist auf die Ressourcen des Kindes sowie auf seine intraindividuellen Entwicklungsschritte gerichtet, die über einen längeren Zeitraum im Alltag der Kindertageseinrichtungen beobachtet und begleitet werden.

Das Team bildet sich regelmässig weiter, um die sprachliche Förderung der Kinder optimal zu gewährleisten. 2019 bis 2020 hat das gesamte Kitateam eine Weiterbildung zur alltagsintegrierten Sprachförderung nach der „Language Route“ absolviert und 2023 ein Tagesseminar zur gebärdensunterstützenden Sprache (BabySignal) im Krippen- und Elementarbereich. Zudem arbeitet die Kita seit mehreren Jahren mit der Frühförderstelle der Gronewaldschule Köln (Förderschule für Hören und Kommunikation) zusammen, um Familien mit CODA-Kindern (Hörende Kinder gehörloser Eltern) ein (laut-)sprachförderliches Umfeld bieten zu können und Beratung im Umgang mit Gehörlosenkultur und Gebärdensprache zu erhalten.

Autonomie, soziale Mitverantwortung und Partizipation

Kinder sollen aktiv und selbstbestimmt an gesellschaftlichen Prozessen teilnehmen können. Bei uns erleben und üben sie demokratisches Zusammenleben von Anfang an. Sie können ihre individuellen Interessen und Ziele entfalten. In den Gruppen übernehmen die Kinder früh Verantwortung und Aufgaben. Die Kinder lernen, was es bedeutet, Teil einer Gemeinschaft zu sein, sich eine Meinung zu bilden, gemeinsame Entscheidungen zu treffen und diese zu reflektieren. Dazu gehört auch, Regeln gemeinsam zu verabreden und anzuerkennen. Wir wollen, dass Kinder sich sicher und selbstbewusst in der Welt bewegen. Sie lernen, offen und respektvoll mit anderen Menschen in Beziehung zu treten und auf sich, ihre Mitmenschen und ihre Umwelt zu achten. Dies geschieht in der alltäglichen Interaktion, aber auch gezielt in wöchentlichen Kinderbesprechungen oder der monatlich stattfindenden Kinderparlament.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz - die Fähigkeit, kompetent mit Veränderungen und Belastungen in unserem Leben umzugehen - ist nur zum Teil angeboren. Die Erfahrungen in den ersten Lebensjahren tragen wesentlich zur Ausbildung der eigenen Resilienz bei. Besonders bedeutend dafür sind stabile, sichere und warmherzige Bindungen - zuhause, aber auch in der Kita. Wir wollen verlässliche und feinfühlig Bezugspersonen für die Kinder sein und bauen die Bindungen mit Umsicht, Zeit und Geduld auf. Die Gemeinschaft bindet jedes einzelne Kind sozial ein, so dass individuell und gemeinsam Hindernisse und Schwierigkeiten überwunden werden können.

Das Lernen lernen

Wir unterstützen bei den Kindern die Fähigkeit, über das eigene Denken und Lernen nachzudenken. Diese meta-kognitiven Kompetenzen sind für das gesamte Leben grundlegend

wichtig. Jedes Kind sollte die eigenen Fähigkeiten einschätzen, Ziele formulieren und erfolgreiche Lernstrategien entwickeln können. Wir sprechen mit dem Kind über seine Lernprozesse und -erfolge und dokumentieren sie miteinander.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wir bereiten die uns anvertrauten Kinder auf das Leben in der Welt von morgen vor. Diese Welt soll lebenswert sein, in ökologischer wie in gesellschaftlicher Hinsicht. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist deshalb ein wichtiger Bestandteil unserer Pädagogik. Im Alltag überlegen wir gemeinsam, wie sich unser Handeln auf die Welt auswirkt, um verantwortungsvoll zu entscheiden. Aus unserer Lebenswelt heraus entdecken und entwickeln wir Themen der Nachhaltigkeit. Gemeinsam mit den Kindern staunen wir über die Natur und erkennen ihren Wert, entdecken Zusammenhänge und nehmen unterschiedliche Perspektiven ein.

In der Auseinandersetzung mit dem Thema Nachhaltigkeit erwerben die Kinder die sogenannte Gestaltungskompetenz, mit der sie die Gesellschaft zukunftsweisend und eigenverantwortlich mitformen. Darunter fallen Teilkompetenzen wie Weltoffenheit, vorausschauendes, verknüpftes und gemeinsames Denken und Handeln, Abwägen von Chancen und Risiken, Teilhabe an gemeinsamen Entscheidungsprozessen, Reflexionsfähigkeit, Empathie sowie eigenständiges und selbstmotiviertes Handeln. Wir orientieren uns inhaltlich an den Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen.

Bildungsprozesse gestalten, beobachten und dokumentieren

Bildungsprozesse denken und gestalten wir vom Kind und von der Kindergruppe aus. Wir richten uns nach ihren Themen, Bedürfnissen und Interessen. Voraussetzung hierfür ist das wahrnehmende Beobachten der Kinder und das Dokumentieren von Interessen, Entwicklungsständen und Bildungsprozessen. Ohne Beobachtung können Bildungsimpulse nur zufällig an den Interessen und Zonen der nächsten Entwicklung der Kinder anknüpfen.

Bildungsimpulse planen wir daher nicht losgelöst von den Kindern, sondern gemeinsam mit ihnen. Wir greifen ihr Spiel auf, fragen sie nach ihren Ideen und bereiten Aktivitäten gemeinsam vor. Dabei sind wir ständig im ko-konstruktiven Dialog mit dem Kind oder der Gruppe. Gemeinsam mit den Kindern dokumentieren und besprechen wir die Bildungsmomente. Und auch im Team und mit den Eltern reflektieren wir unsere Beobachtungen. Beobachten und Dokumentieren sind Kernaufgaben jeder Pädagog*in. Sie sind als Vorbereitung genauso wichtig wie die Durchführung des Bildungsimpulses selbst.

Zusätzlich zu Bildungsimpulsen, die vom Kind ausgehen, können Pädagog*innen auch von sich aus Themen anbieten, etwa weil sie ihnen aus pädagogischen Gründen wichtig oder durch die Bildungspläne der Länder vorgegeben sind. Dies muss jedoch bewusst geschehen und für die Kinder transparent gemacht werden. Zudem sollten auch solch „zugemutete“

Bildungsimpulse an den aktuellen Interessen und Vorkenntnissen der Kinder anknüpfen und für die Kinder freiwillig sein. Wir motivieren Kinder, sich vielseitig zu entwickeln.

Bei vorliegender Zustimmung der Eltern fertigen wir für jedes Kind zweimal jährlich eine Bildungsdokumentation an. Diese dient als Grundlage für weitere pädagogische Zielsetzungen und auch die zweimal jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Besonders wichtig ist uns dabei ein kompetenzorientierter und wertschätzender Blick auf das Kind und eine respektvolle Zusammenarbeit mit den Eltern. Unsere Bildungsdokumentation enthält mehrere Bestandteile:

- Die **Ressourcensonne** ist eine interaktive dialogorientierte Methode, bei dem sich Pädagog*innen und Eltern über Stärken und Entwicklungspotentiale des Kindes auf Augenhöhe austauschen und diese reflektieren. Der ressourcenorientierte Blick stellt die positiven Eigenschaften in den Vordergrund.
- Mit der **Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (EBD) von Petermann**, Petermann und Koglin liegt ein systematisches Verfahren vor, mit dessen Hilfe die Pädagog*innen den Entwicklungsstand von Kindern zwischen 3 und 72 Monaten für die folgenden sechs Entwicklungsbereiche mithilfe von gelisteten Kriterien einschätzen können: Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprache, Kognition, soziale und emotionale Entwicklung.
- **BaSiK** ist ein wissenschaftlich fundiertes und praxiserprobtes Beobachtungsverfahren von Prof. Dr. Renate Zimmer zur ressourcenorientierten Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen. Dieses begleitende alltagsintegrierte Verfahren wird zusätzlich zur Ressourcensonne und dem Petermann-Koglin-Instrument einmal im Jahr durchgeführt und ausgewertet.
- Bei Bedarf/In Einzelfällen wird für eine noch differenziertere Entwicklungsbeobachtung die **Entwicklungstabelle von Kuno Beller** verwendet. Dieses Beobachtungsverfahren ermöglicht eine systematische und objektive Wahrnehmung von Bildungsinteressen und Kompetenzen eines Kindes in den acht Entwicklungsbereichen Körperbewusstsein und -pflege, Umgebungsbewusstsein, Sozial-emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache und Literacy, Kognition und Grob- und Feinmotorik.
- Der **Portfolioordner des Kindes** mit seinen Lern- und Entwicklungsgeschichten ergänzt die obengenannten Instrumente.

6.6. Tagesabläufe der Krippen- und Kitagruppen

Tagesablauf GFII Krippengruppen (0 - 3 Jahre):

07:15 - 09:00 Uhr	Gleitende Bringzeit/Ankommen in der Kita (Frühdienst bis ca. 08:15 Uhr eine Gruppe auf der Etage geöffnet)
07:15 - 09:30 Uhr	Freispielgleitendes Frühstück (An einem Tag in der Woche gemeinsames Frühstück um 9.30)
09:00 - 09:20 Uhr	Morgenkreis
09:30 - 11:00 Uhr	Freispielphase, pädagogische Angebote, Spielen im Garten
11:00 - 11:30 Uhr	Wickeln & Händewaschen
11:30 - 12:00 Uhr	Mittagessen
12:00 - 14:00 Uhr	Ruhephase oder Schlafen für Kinder mit Schlafbedürfnis
14:00 - 14:15 Uhr	Wickeln & Freispiel
14:15 - 14:30 Uhr	Nachmittagsimbiss
14:30 - 16:30 Uhr	Gleitende Abholzeiten & Freispiel Freispiel im Garten oder in der Gruppe (Spätdienst ab 15.30 Uhr eine Gruppe geöffnet)

Tagesablauf GFIII Kitagruppen (3 - 6 Jahre):

07:15 - 09:00 Uhr	Gleitende Bringzeit/Ankommen in der Kita (Frühdienst bis ca. 08:15 Uhr eine Gruppe auf der Etage geöffnet)
07:15 - 10:00 Uhr	Freispielgleitendes Frühstück (An einem Tag in der Woche gemeinsames Frühstück um 9.30)
09:00 - 09:20 Uhr	Morgenkreis
09:30 - 11:00 Uhr	Freispielphase, pädagogische Angebote, Spielen im Garten
11:00 - 12:00 Uhr	Spielen im Garten/Händewaschen & Wickeln
12:00 - 12:45 Uhr	Mittagessen
12:45 - 13:30 Uhr	Ruhephase oder Schlafen für Kinder mit Schlafbedürfnis
13:30 - 14:15 Uhr	Freispiel, freiwilliges Zähneputzen & Wickeln
14:15 - 14:30 Uhr	Nachmittagsimbiss
14:30 - 16:30 Uhr	Gleitende Abholzeiten & Freispiel Freispiel im Garten oder in der Gruppe (Spätdienst ab 15.30 Uhr eine Gruppe geöffnet)

6.7. Übergänge

Transitionen

Transitionen, also Übergänge, sind Lebensereignisse, die bedeutsame Veränderungen in kurzer Zeit mit sich bringen. Das Kind muss dabei mit neuen Informationen und Unsicherheiten umgehen. Lernprozesse verlaufen dabei intensiver und schneller. Wir unterscheiden große Transitionen wie z. B. den Eintritt in die Kita und Mikro-Transitionen wie z. B. die morgendliche Verabschiedung von der Familie. Ein Übergang stellt das Kind vor verschiedene Anforderungen. Das Kind muss mit starken Emotionen umgehen. Seine soziale

Kompetenz ist gefordert, weil es Teil einer neuen Gemeinschaft wird. Beziehungen zu Bezugspersonen verändern sich und neue Beziehungen kommen hinzu. Nicht zuletzt verändert sich sein Selbstbild.

Transitionen bringen sowohl Risiken als auch Chancen für das Kind mit sich. Einerseits kann der Übergang das Kind überfordern. Andererseits kann es den Übergang als positive Herausforderung erleben. Wir gestalten Übergänge bewusst und umsichtig. Je besser wir den Prozess vorbereiten und begleiten und je besser wir auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen, desto eher geht das Kind gestärkt aus dem Übergang hervor.

Mikrotransitionen sind die vielen kleinen Übergänge im Alltag der Kita, auf Ebene von Räumen, Aktivitäten oder Personen. Der Abschied am Morgen von der Familie, der Wechsel vom Mittagessen zum Schlafen, vom Morgenkreis in den Garten oder ein Personalwechsel, weil die Bezugserzieherin in die Pause geht - all diese Situationen verlangen den Kindern hohe Anpassungsleistungen ab. Diese Übergänge sind für Kinder vor allem am Anfang schwierig zu überblicken. Für uns Erwachsene sind sie hingegen Routine. Mit Worten begleitete, zuverlässig wiederholte Abläufe unterstützen die Kinder. Gut und stressarm gestaltete Übergänge im Alltag bieten zentrale Lerngelegenheiten.

Für alle Übergänge gelten grundlegende Prinzipien:

- » Das Kind gestaltet seinen Übergang wesentlich mit. Wir begleiten und orientieren uns dabei feinfühlig an seinen individuellen Bedürfnissen.
- » Alle - das Kind, die Eltern, die Pädagog*innen - sind aktiv am Prozess beteiligt. Kind und Eltern bewältigen den Übergang, Pädagog*innen moderieren ihn. Wie gut die Bewältigung gelingt, hängt vom Zusammenwirken aller ab.
- » Der Übergang soll für das Kind so sanft und stressfrei wie möglich gestaltet werden.
- » Kontinuität ist in der Transition besonders wichtig. Immer wiederkehrende Abläufe und Rituale unterstützen das Kind in der Bewältigung.
- » Wir überprüfen unseren Tagesablauf regelmäßig auf unnötige Übergänge im Alltag.
- » Wir schaffen Routinen, auch bei wechselndem Personal. So gewinnen die Kinder Überblick und Sicherheit.
- » Wir begleiten Übergänge im Alltag intensiv mit Sprache und visualisieren sie. Das Kind soll immer wissen, was als nächstes passiert und was von ihm erwartet wird.
- » Wir nehmen uns viel Zeit für die Eltern und ihre Bedürfnisse, Wünsche und Fragen. Wir informieren Eltern transparent über unser Vorgehen und die Hintergründe (z. B. Elternabende, Entwicklungsgespräche, Tür- und Angelgespräche).
- » Größere Übergänge werden mit dem Kind vorbereitet, reflektiert und gefeiert.
- » Durch genaues Beobachten erkennen wir die Signale und Bedürfnisse des Kindes und passen unser Verhalten und Vorgehen daran an.

Eingewöhnung - der Eintritt in die Kita

Die Eingewöhnung ist der erste große Übergang im Leben der meisten Kinder. Wir gestalten die Eingewöhnung entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen (Berliner/Münchener Modell). Die Eingewöhnung läuft partizipativ und individuell ab, in

enger Abstimmung mit den Familien. Die Eingewöhnung richtet sich immer nach den Bedürfnissen des Kindes. Das Kind ist dabei aktiv und kompetent, es wird nicht eingewöhnt, sondern gewöhnt sich selbst ein. In der Eingewöhnung erfolgt die Trennung von Kind und Elternteil erst, wenn das Kind die neue Umgebung kennt, eine Bindung zur Pädagog*in und zu anderen Kindern aufgebaut hat und erkennen lässt, dass es zur Trennung bereit ist.

Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Kita eine große Herausforderung. Sie sind oft zum ersten Mal für längere Zeit von ihrem Kind getrennt und geben ihr Kind in die Obhut Fremder. Deshalb berücksichtigen wir bewusst die Eltern in der Eingewöhnung. Wir informieren sie frühzeitig und umfassend und binden sie aktiv in den Prozess ein. So nehmen wir mögliche Ängste und bauen Vertrauen auf.

Die Eingewöhnung wird dokumentiert und den Eltern ein Abschlussgespräch zur Eingewöhnung angeboten.

Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten bringt neue Herausforderungen mit sich. Die Kinder müssen für sich selbst stärker eintreten und selbstständiger werden. Das Kind wird in seinem Selbstbild vom Krippenkind zum Kindergartenkind. Das Abschiednehmen von vertrauten Bezugspersonen und die Entwicklung neuer Bindungen sind enorme Aufgaben. Wir bereiten daher den Übergang über einen längeren Zeitraum sanft vor. Jährlich werden die wechselnden Krippenkinder ab Mitte Juni umgewöhnt. Das heisst, dass sie ihre zukünftige Kitagruppe regelmässig besuchen. Zunächst in Begleitung der Krippenpädagog*innen. Der Verlauf eines jedes Besuchs in der neuen Gruppe im Zuge der Umgewöhnung wird für die Eltern in einem Umgewöhnungs-Tagebuch dokumentiert.

Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Der Eintritt in die Grundschule stellt eine besondere Zäsur im Leben der Kinder dar. Wie gut dieser Übergang gelingt, hängt von der Kompetenz aller Beteiligten ab - des Kindes selbst, aber auch der Pädagog*innen in der Kita, der Eltern und nicht zuletzt der Lehrer*innen in der Schule.

Unsere Kitas sind Orte des gemeinsamen Lernens. Im täglichen Zusammenleben erwirbt das Kind hier alle notwendigen Kompetenzen auch für die Schule, vor allem aber für sein gesamtes Leben. Vorschularbeit im herkömmlichen Sinn als Vermittlung von technischen Fähigkeiten (Stillsitzen, Schreiben, Lesen, Rechnen) in Form eines festen, schulähnlichen Programms gibt es in unserer Kita nicht. Wir unterstützen von Anfang an Basiskompetenzen: z. B. eine positive Einstellung zum Lernen, Selbstvertrauen und die Fähigkeit zur Stressbewältigung. Die Sprachentwicklung beobachten und begleiten wir intensiv, da sie für den weiteren Bildungsweg besonders wichtig ist. Mathematisch-logisches Verständnis und Erfahrungen mit der Schriftkultur ergeben und entwickeln sich in alltäglichen Bildungssituationen. Diese sogenannten Vorläuferfähigkeiten werden in den ganzen Jahren vor Schulbeginn durch die Kita geübt. Im letzten Jahr findet allerdings ein Vorschulprogramm statt, in dem die Kinder über die Transition, Ihre Wünsche, Ängste und Vorstellungen

sprechen. Sie unternehmen als Gruppe von Gleichaltrigen und von der Transition „Gleichbetroffenen“ gemeinsame Ausflüge, lernen spielerisch und genießen bei gemeinsamen Aktionen ihr letztes Kitajahr. Entsprechend ihres Entwicklungsstandes bieten wir den Kindern zunehmend herausfordernde Aufgaben und Fragestellungen. Je näher der Schuleintritt rückt und je stärker das Interesse der Kinder an ihrem künftigen Bildungsort wird, umso mehr Gelegenheiten bieten sich, den anstehenden Rollenwechsel in der pädagogischen Arbeit aufzugreifen, von der Lektüre-Auswahl bis zum Erkundungsausflug in die Schule.

6.8. Teiloffenes Konzept

Das KiKu Kinderland Brühl arbeitet nach dem Teiloffenen Konzept. Dies bedeutet, dass jedes Kind seinen festen Platz in der eigenen Stammgruppe und feste Bezugspädagog*innen hat. Es gibt Funktionsräume, die von den Ü3-Kindern gruppenübergreifend genutzt werden können. Zudem können Kitakinder die Krippengruppen besuchen. Aus Sicherheits- und Brandschutzgründen können U3-Kinder leider nicht in den Räumlichkeiten der Kitagruppen spielen (Verschluckbare Kleinteile, nicht U3 geeignete Spielwaren, im Brandfall Evakuierung über Treppen).

6.9. Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten

Die gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern ist einer unserer vier pädagogischen Grundsätze. Wir sehen die Bildungspartnerschaft als Basis, um gemeinsam mit den Familien einen am Kind orientierten Bildungsprozess zu erarbeiten. Wir begegnen den Eltern mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie und sind gerne bereit, auf Anregungen und Vorschläge der Eltern einzugehen. Wir wünschen uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und aktive Eltern, die sich für ihre Einrichtung engagieren. Das Ziel ist eine wechselseitige Öffnung von Eltern und Pädagog*innen. Der Lebensbereich „Kita“ der Kinder und die pädagogische Arbeit wird dadurch transparenter. Das Kind erlebt, dass Eltern und Pädagog*innen aneinander interessiert sind und sich gemeinsam für dessen Wohl austauschen und einsetzen. Diese Kultur des Miteinanders wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus.

Neben der Einrichtungsleitung und dem Team ist auch die Qualitätsleitung eng in den Austausch mit den Eltern eingebunden. Die Eltern haben zudem die Möglichkeit sich persönlich oder über den Elternbeirat an die Qualitätsleitung oder weitere Abteilungen der Verwaltung zu wenden.

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft mit den Eltern gibt es verschiedene Prozesse, die die gemeinsame Zusammenarbeit strukturieren.

Elterngespräche

Stetig finden in vielfältigen Formen Gespräche mit den Eltern statt. Der persönliche Austausch ist ideal zum Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zueinander. Je nach Bedarf und Thema sind ergänzende Formen wie Telefonate, Kurznachrichten oder Videogespräche

möglich. Grundsätzlich ist es wichtig, dass sich Eltern und Pädagog*innen eine offene und wertschätzende Haltung entgegenzubringen. Neben den Tür- und Angel-Gesprächen beim Bringen oder Abholen der Kinder finden zweimal pro Jahr Entwicklungsgespräche statt. Bei Bedarf sind auch gelegentlich Förderkonferenzen, Runde Tische, Konflikt- und Beschwerdegespräche oder Gespräche zur Absprache von Organisatorischem notwendig.

Kommunikation und Haltung bei Beschwerden

Die Kommunikation ist im Zusammenhang mit Beschwerden das A und O. Zu jeder eingebrachten Beschwerde wird eine entsprechende Rückmeldung erwartet. Im Idealfall lassen sich Beschwerden mit einem kurzen Gespräch informell klären. Ist dies nicht der Fall kann es hilfreich sein, einen separaten Termin zu vereinbaren, um die Sachlage ausführlich zu besprechen (siehe Konfliktgespräch). Je nach Art und Umfang der Beschwerde bietet es sich an bis zu diesem Termin eine Zwischenlösung für das bestehende Problem zu vereinbaren. Für das Gespräch selbst ist es wichtig, alle notwendigen Informationen im Vorfeld zusammenzutragen und zu identifizieren, an wen die Beschwerde gerichtet ist, um die relevanten Personen in den Beschwerdeprozess miteinzubeziehen.

Weitere Infos zum Beschwerdemanagement und den Beschwerdemöglichkeiten für Eltern sind in unserer einrichtungsspezifischen Kinderschutzkonzeption niedergeschrieben.

Elternbriefe und Aushänge

Ein zentraler Bestandteil einer gelingenden Bildungspartnerschaft ist der Austausch und die Weitergabe von Informationen. Hierbei sind insbesondere Elternbriefe und Aushänge ein geeignetes Mittel, um alle Eltern zu erreichen. Die Kita arbeitet seit 2022 mit der Elternapp „Kitaweb“. Darüber können die An- und Abwesenheiten der Kinder durch die Eltern gemeldet werden. Das Team kann die Eltern zu folgenden Themen darüber kontaktieren:

- » Information bzgl. Krankheiten
- » Abfrage zu Betreuungsbedarf
- » Personalwechsel, Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen
- » Sammeln für Bastelaktionen
- » Einladung zu Elternabenden und Veranstaltungen
- » Informationen zu Veranstaltungen, Kursen und pädagogischen Aktivitäten
- » Personalengpass, Betreuungszeitenausfall
- » Informationen zum Speiseplan

Die Eltern erhalten zusätzlich einen Tagesrückblick über die Infowand der Gruppe des Kindes. Dieser erfolgt aus pädagogischen Gründen nicht über die App. Dieser ist im Flurbereich auf Kinderhöhe angebracht und enthält neben einer textlichen Beschreibung des Tages meistens auch Bilder. Dies soll Eltern und Kinder zum Austausch über den Tag anregen und die Möglichkeit bieten unmittelbar Rückfragen ans Team zu stellen. Zudem versenden wir aus Datenschutzgründen kein digitales Bildmaterial von Kindern an Eltern.

Elternabende

Elternabende sind ein Instrument der Elternarbeit und sorgen für Information und Beteiligung der Eltern am Kita-Alltag. Der Austausch zwischen den Eltern und den pädagogischen Mitarbeiter*innen, sowie den Eltern untereinander wird gefördert.

Es finden jeweils im März und im September eines Jahres Elternabende auf Gruppenebene statt. Die gemeinsamen Treffen bieten die Möglichkeit, alle Eltern gleichzeitig über bestimmte, die Kita und Gruppe betreffende Inhalte zu informieren. Die einzelnen Elternabende können unterschiedlich strukturiert sein und verschiedene Schwerpunkte haben. Zu Beginn des Kita-Jahres erfolgt ein gegenseitiges Kennenlernen und die Wahl des Elternbeirats. Gelegentlich werden auch hauübergreifend zusätzliche Elternabende zu bestimmten pädagogischen Schwerpunkten und Fachthemen angeboten. Hierzu wurden bereits auch schon externe Referenten eingeladen.

Für die Organisation der Elternabende werden verschiedene Punkte beachtet:

- » Abfrage der Teilnahme
- » Abfrage zu gewünschten Themen und Inhalten
- » Gestaltung einer Einladung mit relevanten Informationen zu Inhalt und Ablauf
- » Inhaltliche Vorbereitung; Aufgabenverteilung; Einsatz von Methoden (bspw. Gruppenarbeiten)
- » Planung von Raum und Materialien
- » Feedback ermöglichen

Elternhospitationen

Die Eltern können gerne in der Einrichtung hospitieren, um das Verhalten und Erleben ihres Kindes zu beobachten. Dazu werden individuelle Termine vereinbart. Zudem müssen die Eltern für ihre Hospitation bestimmte Regeln hinsichtlich ihres Besuchs und des Datenschutzes beachten und im Vorfeld eine entsprechende Erklärung dazu unterschreiben.

Elternbefragung

Im Rahmen der Qualitätssicherung wird in allen Einrichtungen jährlich eine zentral organisierte Elternbefragung durchgeführt. Die Elternbefragung ist eine Möglichkeit für Eltern, ihre Meinung bzgl. der Kita zu äußern. Mitunter ist eine Elternbefragung auch Teil der Fördervoraussetzungen für Kitas. Anhand eines Online-Fragebogens wird die Meinung und Zufriedenheit der Eltern zu verschiedenen Kita-Themen abgefragt und ausgewertet:

- » Pädagogische Arbeit und Angebote
- » Beziehung Kind-Fachkraft
- » Transitionen (Eingewöhnung, Schulwechsel)
- » Rahmenbedingungen der Einrichtung
- » Bildungspartnerschaft

Zudem haben die Eltern die Möglichkeit, Lob, Kritik oder Anregungen in einer Kommentarfunktion zu formulieren. Die Elternbefragung ist anonym

Elternbeirat

Gemäß KiBiz § 10“Elternmitwirkung in der Kindertageseinrichtung“ wird jährlich bei den Elternabenden zu Kitajahresbeginn bis spätestens 10. Oktober der Elternbeirat gewählt. Dieser arbeitet eng mit der Kitaleitung zusammen und steht im Austausch untereinander.

Die Aufgaben des Elternbeirats können unterschiedlich sein. Der Elternbeirat

- » ist “Sprachrohr” und Ansprechpartner für die Elternschaft. Seine Aufgabe ist die Interessenvertretung der Eltern und Kinder. Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern werden entgegengenommen und dem Träger oder der Kita-Leitung unterbreitet.
- » beruft Elternbeiratssitzungen ein, legt über Versammlungen und Besprechungen Protokolle an und informiert Eltern und die KiTa-Leitung über die Ergebnisse dieser Sitzungen
- » hält Kontakt zum Jugendamtseinenbeirat, holt sich dort bei Bedarf Informationen ein oder engagiert sich selbst überörtlich.
- » informiert Sie sich über Qualitätskonzepte zur Betreuung, Förderung, vorschulischen Bildung und Einrichtungsschwerpunkten in der Kindertageseinrichtung.
- » tauscht sich bei Bedarf mit Elternvertretungen anderer Kindertageseinrichtungen der Gemeinde / Stadt aus.

Der Elternbeirat hat ein grundlegendes Informations- und Anhörungsrecht bezüglich

- » Informationen über alle die Einrichtung betreffenden Angelegenheiten durch Kita-Leitung und Träger
- » der baulichen, einrichtungsmäßigen und sächlichen Ausgestaltung der Kindertagesstätte
- » organisatorischen und finanziellen Angelegenheiten (z.B. die Höhe der Elternbeiträge)
- » des Umfang der Personalausstattung, der Einstellung und Kündigung von Fachkräften
- » den Öffnungs- und Schließzeiten
- » Kriterien für die Aufnahme von Kindern
- » Grundsätzen der pädagogischen Konzeption
- » der Jahresplanung
- » zusätzlicher pädagogischer Angebote wie z.B. Kurse unter Mitwirkung externer Fachleute
- » der Elternarbeit der Kindertageseinrichtung

7. Teamarbeit und Teamentwicklung

Eine wohlwollende, respektvolle und effiziente Teamarbeit ist unerlässlich für das Wohlergehen der Kinder und die Qualität der pädagogischen Bildungs- und Betreuungsarbeit. Wir streben in der Kita eine Kultur von Offenheit, Fehlerfreundlichkeit und des ehrlichen Feedbacks an. Es ist unter den Erwachsenen selbstverständlich, sich oft und vielfältig Feedback zum Verhalten zu geben, sich zu unterstützen und fachlich auszutauschen. Eine offene, diskussionsfreundliche Kommunikationskultur unter den Erwachsenen dient den Kindern zudem als Vorbild: So erlernen sie, wie man in angemessener Weise positive und kritische Rückmeldungen gibt und seine eigenen Wahrnehmungen und Empfindungen äußert. Anerkennung, gegenseitiger Respekt und aufrichtige Wertschätzung sollen den Alltag aller Menschen in der Kita prägen.

Das Team organisiert und bespricht sich regelmässig in Teambesprechungen und in der täglichen Morgenbesprechung. Dabei stehen die Planung der Bildungsarbeit, die Organisation von Festen, Projekten und Aktionen und die Absprache zu alltäglichen Themen auf der Agenda. Auch die Überarbeitung und Weiterentwicklung der Konzeptionen und neue Themen zur Qualitätsentwicklung finden in den Teambesprechungen und an Konzeptionstagen Raum. Alle Besprechungen werden in Protokollen dokumentiert und sind allen Pädagog*innen jederzeit zugänglich.

KiKu verfügt über ein Fortbildungskonzept. Für jede*n Pädagog*in ist die Teilnahme an Team- oder Einzelfortbildungen pro Jahr zu einem festgelegten Budget möglich.

Die Kitaleitung führt jährlich mit jede*r Pädagog*in je ein Zielvereinbarungs- und ein Meilensteingespräch.

8. Qualitätssicherung

Zur Qualitätsentwicklung und -sicherung führen Träger und Kitaleitung verschiedene Maßnahmen durch.

Eltern

- » Jährliche Elternbefragung/Reflexion der Ergebnisse im Team mit Zielformulierung
- » Quartalsweise Befragung des Elternbeirates durch Träger
- » offene Trägersprechstunde
- » Bei Bedarf Trägerteilnahme bei Elternabenden

Kinder & Einrichtung

- » Eingewöhnungsprotokolle
- » Regelmässige Sicherheits- und Hygienechecks
- » Hospitationen
- » alltagsintegrierte und standardisierte Beobachtungsverfahren
- » Jahrescheckliste

- » Controlling und Beratung durch Qualitätsleitung

Mitarbeiter

- » Mitarbeiterbefragungen
- » Zielvereinbarungsgespräche
- » Bildungsplannachweise
- » Fortbildungsberichte
- » Persönlicher Lernzielkatalog und Fortbildungsangebot
- » Teamtage und Inhousefortbildung
- » Hospitationsberichte
- » gegenseitige Hospitationen
- » Fortbildungen zu pädagogischen Themen (Fachnetzwerk)

Kitaleitung und Team des KiKu Kinderland Brühl haben in den elf Jahren seit Bestehen der Kita hausintern Qualitätskriterien zu verschiedenen Themen des pädagogischen Alltags erarbeitet und formuliert. Insbesondere zu grundlegenden Themen, wie z. B. dem Essen und dem Schlafen wurden verbindliche Vorgaben formuliert, die für alle Mitarbeiter*innen gültig sind. Es wurde dabei stets überlegt, in welchem Umfang Kinder dabei in der Entscheidung beteiligt sind und ob die Inhalte umsetzbar und barrierefrei sind. Zum Teil wurden diese unter Zuhilfenahme des nationalen Kriterienkatalogs erstellt. Alle Dokumentationen werden in sogenannten „QE-Ordern“ in jeder Gruppe aufbewahrt und sind jederzeit für alle Mitarbeiter*innen einsehbar. Die QE-Ordner enthalten auch alle wichtigen Infos, wie z. B. den Notfallplan, Betriebsanweisungen und hausspezifischen organisatorischen Absprachen. Neue Mitarbeiter*innen lesen den Ordner im Zuge der Einarbeitung.

9. Datenschutz

Täglich gehen wir bei KiKu mit sensiblen personenbezogenen Daten um. In einem ausführlichen Handbuch im Intranet ist für alle Mitarbeitenden niedergeschrieben, wie mit Daten umzugehen ist. Alle Mitarbeitenden müssen jährlich eine Datenschutzeschulung machen und dürfen für die Datenverarbeitung ausschließlich die vom Träger gestellten Medien und Emailadressen verwenden. Alle in der Kita tätigen Personen, auch unentgeltliche Kurzzeitpraktikanten, müssen zu Tätigkeitsbeginn Datenschutzverordnungen lesen und unterschreiben. Eltern erhalten diese mit Vertragsabschluss. Als Ansprechpartner steht den Mitarbeitenden beim Träger ein Datenschutzbeauftragter zur Verfügung. Verletzungen des Schutzes personenbezogener Daten müssen gemäß DSGVO als Datenpanne gemeldet werden.

- » Alle sensiblen personenbezogenen Daten werden von uns sicher aufbewahrt. Gruppenbücher und Kinderdokumentenmappen werden in abschließbaren Schränken aufbewahrt, wenn die jeweilige Gruppe nicht in Betrieb ist und kein Personal zugegen ist.
- » Das Büro und die Erzieherschränke und Gruppenraumkammern sind stets abgeschlossen, wenn es nicht besetzt ist und sensible personenbezogene Daten werden in abschließbaren Schränken und Containern aufbewahrt.

- » Fotobestellungen für die Portfolios und Aushänge erfolgen ausschließlich über die Kita-Fotobestellung.
- » Digital werden personenbezogene Daten ausschließlich auf passwortgeschützten Endgeräten in den dafür vorgesehenen Speicherplätzen in M365 abgelegt und die Endgeräte vor der Nutzung durch Unbefugte geschützt. Eine Speicherung von Kitadaten auf privaten Datenträgern ist nicht erlaubt.
- » Mit Kindern, Eltern, Besuchern, Kooperationspartnern oder öffentlich teilen wir keine personenbezogenen Daten der Kinder, Familien oder Mitarbeiter ohne explizite schriftliche Einwilligungen (Liste „Wichtige Infos zu allen Kindern“).
- » Emailadressen mit mehr als einem Empfänger außerhalb des KiKu-Unternehmens werden immer in Blindkopie versendet. Eltern werden ausschließlich über die dienstliche Emailadresse der Mitarbeiter*innen oder die Elternapp angeschrieben.
- » Im Austausch mit Kooperationspartnern im Interesse des Wohlergehens oder der Frühförderung eines Kindes (z.B. Zusammenarbeit mit Frühförderzentren, Therapeuten, Schulen,...) muss immer eine von allen Sorgeberechtigten unterschriebene Schweigepflichtsentscheidung vorliegen.
- » Nicht mehr benötigte/berechtigte Daten werden gemäß den Richtlinien und Fristen gelöscht.

10. Aussagen über ordnungsgemäße Akten und Buchführung

Bei der Kinderzentren Kunterbunt gGmbH werden die Aufgaben in verschiedenen Fachabteilungen gebündelt. Dies entlastet die Kita in ihrem Betrieb, da Anforderungen gebündelt bearbeitet werden können und bündelt zudem Fachwissen zu einzelnen Abläufen. Im Folgenden werden die einzelnen Dokumente benannt, sowie die jeweiligen verantwortlichen Strukturen und die Aufbewahrungsorte dargestellt, dies erfolgt teilweise online. Die Abkürzungen werden unten erläutert.

Aktenführung		
Dokument	Verantwortlich	Aufbewahrungsort
pädagogische Konzeption	Einrichtungsleitung und PM	Kita
Schutzkonzept	Einrichtungsleitung und PM	Kita
Personalbögen (Kibiz.web)	HR	Verwaltung
Unterlagen zu räumlichen Voraussetzungen und deren Instandhaltung	BP	Verwaltung

Unterlagen zur Bewertung der fachlichen und persönlichen Eignung des Personals	HR	Verwaltung
Dienstpläne	Einrichtungsleitung	Kita
Betreuungsverträge	Abrechnung und Belegung	Kita
Belegungspläne Anwesenheitslisten	Einrichtungsleitung/ Fachpersonal	Kita
Notwendige Unterlagen zur medizinischen Versorgung von Kindern	Einrichtungsleitung	Kita
Unfallmeldungen	Einrichtungsleitung	Kita
Entwicklungs- und Bildungsdokumentation	Einrichtungsleitung/ Fachpersonal	Kita
Aufzeichnungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherungsmaßnahmen entsprechend der pädagogischen Konzeption	Einrichtungsleitung	Kita
Meldung nach §47 Abs.1 Satz 1 und Satz2 SGB VIII, einschließlich entsprechender Unterlagen/Protokolle	Einrichtungsleitung und PM	Kita
Vereinbarungen nach §8a SGB VIII sowie Protokoll zu allen durchgeführten Gefährdungseinschätzungen, sowie Meldungen an das örtliche Jugendamt	Einrichtungsleitung und PM	Kita

Buchführung		
Dokument	Verantwortlich	Aufbewahrungsort
Lohnabrechnungen	HR	Verwaltung
Unterlagen über Mietverhältnisse	BP / Facility	Verwaltung

Übersicht über Grund- und Kapitalvermögen	Buchhaltung	Verwaltung
Unterlagen über öffentliche Förderungen	BP	Verwaltung
Aufzeichnungen und Bücher zu allen Einnahmen und Ausgaben, einschließlich der Buchungsbelege	Controlling	Verwaltung
Unterlagen zu den Betriebskostenbestandteilen	Controlling	Verwaltung
Spendenbescheinigungen	Controlling	Verwaltung
Kontoauszüge	Controlling	Verwaltung
Unterlagen größerer Instandhaltungsmaßnahmen	BP/Facility	Verwaltung
Schriftverkehr in geschäftlichen Angelegenheiten	Alle	Verwaltung
Inventarlisten	Facility	Verwaltung

PM: Pädagogisches Management

BP: Betriebswirtschaftliches Kita-Management und Projekte

HR: Human Resources

11. Netzwerk, Kooperation und Anlaufstellen

Kitaträger

Kinderzentren Kunterbunt gGmbH

Carl-Schwemmer-Str. 9

90427 Nürnberg

Ansprechpartner: Michaela Krämer (Qualitätsleitung NRW)

Telefon: 0911 - 47050810

E-Mail: info@kinderzentren.de

LVR-Landesjugendamt Rheinland

Fachbereich Kinder und Familie

Dezernat 4

50663 Köln

Ansprechpartner: Alexandra Graf

Telefon: 0221 - 809 - 4589

E-Mail: alexandra.graf@lvr.de

Jugendamt der Stadt Brühl

Stadt Brühl
Der Bürgermeister

Fachbereich 51 Kinder, Jugendpflege und Familie

Fachberatung Kindertagesstätten

Steinweg 1
Zimmer B118
50321 Brühl

Ansprechpartner: Kirsten König
Telefon: 02232 - 79 4860
E-Mail: kkoenig@bruehl.de

Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)

Steinweg 1-3
50321 Brühl

Ansprechpartner: Herr Esch
Telefon: 02232 - 794710
E-Mail: aesch@bruehl.de

Meldung von Kindeswohlgefährdungen

Tagesdienst des ASD 02232 - 794479 (Mo - Do 08:30 - 15:30, Fr 08:30 - 12:30)

Fachstelle Kinderschutz

(Anlaufstelle für Fachkräfte)

Steinweg 1-3
50321 Brühl

Ansprechpartner: Frau Rüping-Sobottka, Frau Erpenbach
Telefon: 02232 - 79 4750, 02232 - 794760
E-Mail: krueping-sobottka@bruehl.de, merpenbach@bruehl.de

Frühe Hilfen

Hedwig-Gries-Str. 100
50321 Brühl

Ansprechpartner: Frau Calbert
Telefon: 02232 - 50442 29
Email: bcalbert@bruehl.de

Polizeiwache Brühl

Rheinstraße 49
50321 Brühl

Meldung von Kindeswohlgefährdungen über

Polizei: 02232 - 18060 - 2751 (Außerhalb der Zeiten des Kinderschutztelefons),

Medizinische Kinderschutzhotline (BMFSFJ)

Telefonisches Beratungsangebot für Fachpersonal bei Kinderschutzfragen

Telefon: 0800 - 1921000

Rettungsdienst Notrufnummer 112

Bei akuten lebensbedrohlichen Erkrankungen und Verletzungen

Kindernotfallzentrum Uniklinik Bonn

Eltern-Kind-Zentrum (ELKI)
Gebäude 30
Venusberg-Campus 1
53127 Bonn
Telefon: 0228 - 287 37203 oder 37204

Kinderärztlicher Notdienst im Kinderkrankenhaus Köln

Amsterdamer Str. 59
50735 Köln
Telefon: 0221 89070 oder 116 117

Ambulanz für seelisch traumatisierte Kindern und Jugendliche (Uniklinik Köln)

Robert-Koch-Str. 10, Gebäude 53
50931 Köln
Telefon: 0221 - 478 6109
E-Mail: kjp-traumaambulanz@uk-koeln.de

Traumaambulanz Kinderneurologisches Zentrum Bonn

Kinder- und Jugendpsychiatrie der LVR-Klinik Bonn
Gustav-Heinemann-Haus
Waldenburger Ring 46
53119 Bonn
Telefon: 0228 - 6683 144
E-Mail: stefan.reichelt@lvr.de

Giftnotrufzentrale Bonn

Telefon: 0228 - 19240

Der Kinderschutzbund

Ortsverband Brühl e.V.
Clemens-August-Forum
Clemens-August-Str. 33a
50321 Brühl
Telefon: 02232 - 49899
E-Mail: info@dksb-bruehl.de

Förderverein KiKu Kinderland Brühl-Schwadorf e.V.

An Hornsgarten 99
50321 Brühl
E-Mail: foerdereverein.kikukinderland@gmail.com

Weisser Ring e.V.

Hilfsorganisation für Kriminalitätsoffer und deren Familien
Schlaunstr. 2
50321 Brühl
Ansprechpartner: Gerhard Heikhaus, Friedrich Ohst
Telefon: 02232 - 410664
E-Mail: rhein-erft-kreis@mail.weisser-ring.de

Zartbitter e.V.

Überregionale Kontakt- und Informationsstelle gegen sexuellen Missbrauch
Sachsenring 2 - 4
50667 Köln
Telefon: 0221 - 312055
E-Mail: info@zartbitter.de

NummerGegenKummer

Anonymes und kostenfreies Kinder- und Jugendtelefon

Telefon: 116111

Onlineberatung über <https://www.nummergegenkummer.de/onlineberatung/#/>

Familien- und Erziehungsberatungsstelle für Brühl und Wesseling (FEB)

Zweigstelle Brühl

Gartenstr. 6

50321 Brühl

Telefon: 02236 - 39470

E-Mail: feb@wesseling.de

Frauenhaus Rhein-Erft-Kreis e.V.

Postfach 2250

50356 Erftstadt

Telefon: 02237 - 7689

E-Mail: frauenhaus.erftkreis@t-online.de

Frauenberatungsstelle

Frauen helfen Frauen im Rhein-Erft-Kreis e.V.

Hauptstr. 167

50169 Kerpen-Horrem

Telefon: 02273 - 981511

E-Mail: kontakt@frauenberatungsstelle-kerpen.de

Frauenforum Brühl-Hürth e.V.

Pingsdorfer Str. 56

50321 Brühl

Telefon: 02232 - 370137

E-Mail: beratung.bruehl@frauen-forum.biz

PÄNTZ Interdisziplinäre Frühförderung

Uhlstr 19-23

50321 Brühl

Telefon: 02232 - 9933440

E-Mail: info@ffz-bruehl.de

Sozialpädagogisches Zentrum Rhein-Erft-Kreis

Buchenweg 9-11

50169 Kerpen

Telefon: 02273 - 91570

E-Mail: info@spz-rhein-erft-kreis.de

IBS Brühl

Informationen und Beratungen zu Suchtlösungen

Heinrich-Esser-Str. 37

50321 Brühl

Telefon: 02232 - 18930

E-Mail: bruehl@suchtloesungen.de

Unfallkasse NRW

Moskauer Straße 18

40227 Düsseldorf

Telefon: 0221 - 28080

E-Mail: rheinland@unfallkasse-nrw.de

Gesundheitsamt Rhein-Erft-Kreis

Der Landrat
Willy-Brandt-Platz 1
50126 Bergheim

Telefon: 02271 83-0

E-Mail: info@rhein-erft-kreis.de

Ombudschaft Jugendhilfe NRW e.V. (gemäß §9a SGB VIII)

Externe unabhängige Beschwerdestelle für Kinder-, Jugendliche und Erwachsene
Hofkamp 102
42103 Wuppertal

Telefon: 0202 - 29 53 67 76

E-Mail: team@ombudschaft-nrw.de

Literaturverzeichnis

Amt für Betreuung, Pflege und Senioren Rhein-Erft-Kreis. Sozialbericht 2023. Fortschreibung der kleinräumigen Betrachtung des Rhein-Erft-Kreises. Oktober 2024 abgerufen von <https://www.rhein-erft-kreis.de/leben/Kreissozialbericht-2023.pdf>

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2016), Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Abgerufen im Oktober 2024 von https://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/Gesetze/bthg.pdf?__blob=publicationFile&v=2.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2011), Referat Information, Monitoring, Bürgerservice, Bibliothek. Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Die amtliche Übersetzung deutsch, englisch, französisch.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2015), Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention im BMFSFJ. Abgefragt am 03. Oktober 2021 von <https://www.bmfsfj.de/blob/99454/9eb0087a9ae41b271bfa61a70693fa25/aktionsplan-inklusion-data.pdf>.

Deutscher Bundestag (2017), Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Abgefragt am 05. August 2021 von <https://www.btg-bestellservice.de/pdf/10060000.pdf>.

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2017), Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen. Gemeinsam leben, spielen und lernen. GEW Frankfurt am Main.

Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe (2019). Landesrahmenvertrag nach §131 SGB IX NRW. Leistungen der Eingliederungshilfe nach dem SGB IX für Menschen mit Behinderungen. Abgerufen im Oktober 2024 von https://www.bthg.lvr.de/media/filer_public/e5/35/e5350d20-47b1-4d6d-a697-c5083b6509cf/landesrahmenvertrag_barrierefrei.pdf.

Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe (2012). Empfehlungen zum Raumprogramm für Kindertageseinrichtungen. Abgerufen im August 2024 von https://www.lvr.de/media/wwwlvrde/jugend/service/arbeitshilfen/dokumente_94/kinder_und_familien/tageseinrichtungen_f_r_kinder/2012-09-01-Raummatrix.pdf

Ministerium des Innern des Landes NRW (2025). Verordnung zu den Grundsätzen über die Qualifikation und den Personalschlüssel (Personalverordnung PersVO). Abgerufen am 05. Januar 2024 von https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_bes_text?anw_nr=2&gld_nr=2&ugl_nr=216&bes_id=54169&menu=0&sg=0&aufgehoben=N&keyword=personalverordnung#det0.

Ministerium des Innern des Landes NRW (2019). Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz-KiBiz). November 2024 abgerufen von https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=18135&ver=8&val=18135&sg=0&menu=1&vd_back=N

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen (2016), Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen., Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2016.

Maywald, Jörg (2021), Kinderrechte in der Kita. Kinder schützen, fördern, beteiligen. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2016.

Sozialgesetzbuch (SGB VIII). Abgerufen im August 2024 von <https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/45.html>